

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. Februar 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 23.

Arbeitslosigkeit und paritätische Arbeitsnachweise.

Unter den vielen bedenklichen Erscheinungen, die im Gefolge der gewaltigen Entwicklung des Deutschen Reichs zu einem Industriegroßstaate sich in dem Produktionssysteme notwendig einstellen, ist das düstere Wespenst der Arbeitslosigkeit, d. h. die Verteilung zahlreicher fleißiger, arbeitsfähiger Hände zur Untätigkeit, ohne Zweifel das erschreckendste.

Nicht zuletzt sind es anerkanntermaßen und auch nach den Zahlen der Statistik die graphischen Gewerbe, die einen prozentual sehr hohen und — was das schlimmste ist — dazu noch ständigen Arbeitslosenstand aufzuweisen haben, so daß man diesen Zustand mit vollem Recht als eine Kalamität von allergrößter Bedeutung bezeichnen kann, gegen deren unheilvolle Rückwirkung mit aller Kraft einzuschreiten ist. Jedenfalls steht für uns Gehilfen das eine fest, daß diese Zustände auf die Dauer unhaltbar sind. Schon darum, weil solche in gewissem Sinn auch einen Hemmschuß für eine materielle Besserstellung weiterer Gehilfenkreise darstellen.

Natürlich kann man nicht erwarten, daß sich eine wirkliche Besserung von heute auf morgen erzielen läßt, um so weniger, als ja innerhalb der Gehilfenchaft leider gerade in Fällen, wo von uns aus in dieser Hinsicht manches getan werden könnte, aus egoistischen Motiven heraus dem Überstundenunwesen Vorschub geleistet wird. Wir haben auf diesem Gebiete schon wenig rühmliche Erfahrungen gesammelt. Aber diese Kollegen müssen sich endlich einmal darüber klar werden, daß ein solches Tun sehr unklug, nicht kollegial, gewerbschädlich und dazu noch selbstschädigend ist. Jede Begünstigung schweige denn das „Drängeln“ zur Überstundenleistung führt dazu, auf der einen Seite unsrer in Anbetracht der Verhältnisse notwendige Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit Steine in den schwierigen Weg zu rollen, und auf der andern verschließt man dadurch manchem nach Beschäftigung sich umschauenden Kollegen eine Arbeitsgelegenheit, die unter andern Umständen vorhanden sein würde. Aus alledem geht zur Genüge hervor, daß jeder Kollege als Verbandsmitglied verpflichtet ist, im Interesse seiner arbeitslosen Berufsgenossen und nicht zum wenigsten zur gesunden Weiterentwicklung unsrer Organisation und deren Finanzen sowie aus mancherlei andern Gründen noch alles zu unterlassen, was mit „Überstundenhieberei“ nur die geringste Fruchtbarkeit hat. Die Vorbedingung alles gesunden Fortschritts in dieser Hinsicht ist ein ideales, opferwilliges und — last not least — kollegiales Empfinden! Es wird die Aufgabe unsrer nächsten Generalversammlung sein, über die einschlagenden Wege zu beratschlagen, die eine Besserung in dem gewünschten Sinne mit sich bringen sollen. Möge ein heller Stern die erleuchteten Geister unsrer Delegierten auf dieser wichtigen Tagung erhellen!

Abzuschwenken von diesen Ausführungen gehe ich nun zu dem Punkt über, der mir die eigentliche Veranlassung zum Niederschreiben dieser Zeilen gab und die mit der Arbeitslosentalamität Hand in Hand geht. Es drängt sich uns nämlich die Frage auf: Ist die Institution der paritätischen Arbeitsnachweise im Rahmen des Buchdruckergewerbes bzw. die Handhabung derselben einer Reform bedürftig? Wie schon die Statistiken im „Korr.“ zeigen, finden wir, daß derjenige Teil der Unternehmer, der seine Patenzen durch Vermittlung des Arbeitsnachweises decken läßt, ein nicht allzu großer ist. (Das trifft so nicht zu. Man kann aber sagen, er müßte ein noch größerer sein. Red.) Spezialarbeiter scheiden bei diesen Erörterungen selbstverständlich aus. Zumal in der Provinz trifft dies zu, wenn man auch auf Grund von mancherlei Erwägungen in diesem Falle Milderungsgründe zubilligen kann. Es erhellt daraus, daß von seiten der Prinzipalität einer so notwendigen Institution, wie es der paritätische Arbeitsnachweis nun einmal ist, vielfach nicht die wünschenswerten Beachtung geschenkt wird. Es liegen die Interessen der Beschäftigten, daß ihnen durch besagte Institution weniger leistungsfähige Kräfte oder — wie ein Kollege kürzlich sich sehr geschmackvoll im „Korr.“ ausdrückte — der „Bruch“ des Arbeitsnachweises aufgehalten wird; ein Umstand, der ja hier und da einmal zutrifft, jedenfalls aber auf die Stellungsuchenden allgemein als unzutreffend bezeichnet zu werden verdient.

Aber wir sind ja allzumal Sünder! So ist es auch hier. Nicht viel besser steht es nämlich im Lager der Gehilfen. Da herrscht auf diesem Gebiet eine ziemliche Disziplinlosigkeit, die notwendigerweise dazu führt, eine umfassendere Entwicklung dieser im Interesse einer segensreich wirkenden Arbeitsvermittlung und zum Nutzen und zur Festigung unsrer tariflichen Gehege selbst unerlässlichen Einrichtung zu behindern. Ist doch z. B. im Tätigkeitsgebiete des Leipziger paritätischen Arbeitsnachweises die Zahl der sich selbst Stellung verschaffenden Gehilfen in der Regel eine größere als die der durch den Nachweis vermittelten. So stehen die Dinge wohl fast allerorten. Und doch müssen gerade wir Gehilfen als Träger solcher Einrichtungen mehr erzieherisch auf das Unternehmertum einwirken. Auf alle Fälle muß hier etwas mehr Dampf eingeschikt werden.

Im Interesse der „walzenden“ Kollegen wäre das nicht zuletzt erwünscht. Es können in großer Zahl Fälle angeführt werden, daß solche Kollegen trotz einhalb- oder gar einjähriger und manchmal noch längerer Arbeitslosigkeit hoffnungslos von Norden nach Süden und von Westen nach Osten die deutschen Gauen durchstreifen, ohne den rettenden Hafen einer sich bietenden Beschäftigungsgelegenheit erreichen zu können. Es erscheint unglücklich, daß selbst brauchbare Berufsgenossen Monate hindurch und länger auf der Landstraße liegen. Man komme mir nicht mit der bekannten Selbstverhuldbenennung. Gewiß sind solche Fälle zu verzeichnen. Aber es wäre nichts falscher, als wollte man hier Verallgemeinerungen eintreten lassen.

Es ist daher zu verlangen, daß in Fällen längerer Arbeitslosigkeit die von einer solchen betroffenen Kollegen durch die Institution der paritätischen Arbeitsnachweise zunächst in erster Linie untergebracht werden. Es muß verhindert werden, daß durch das Gewährenlassen einer „Tippelrei“ bis zum St. Nimmerleinstag eine sogenannte alte Tippelkundenpartie geradezu gezeitigt wird. Es muß ermöglicht werden, daß einhalb- bis zweijährige Arbeitslosigkeit ausgeschlossen ist. Es gibt Mittel und Wege, mit deren Hilfe sich solche traurige Fälle aus der Welt schaffen lassen. Es gilt, Kollegen aus ihrem Elende zu retten und einem menschenwürdigen Dasein wieder entgegenzuführen. Der beste Weg, dies zu erreichen, ist aber, daß man die in den Bestimmungen der paritätischen Arbeitsnachweise festgesetzten Normen nicht nur theoretisch kennt, sondern dieselben auch in der Praxis befolgt.

Leipzig.

O. Hz.

Krankenzuschußkassen.

Es herrscht ja kein Zweifel mehr, daß angesichts der vorhandenen Feuerung das bestehende Krankengeld nicht mehr ausreicht, weshalb eine Erhöhung des Krankengeldes bzw. eine Besserstellung der Kranken zur Notwendigkeit geworden ist. Nur das Wie ist hier der springende Punkt. Ich möchte mir gestatten, auch meine Meinung darüber zu äußern.

Ohne eine bedeutende Beitragserhöhung ist der Verband nicht in der Lage, eine genügende Besserung zu schaffen. Mit Gründung einer Krankenzuschußkasse ist es auch nichts, denn wir können, wollen wir die Aktionsfreiheit unsrer Organisation nicht zu sehr hemmen, keinen weiteren Ballast mehr gebrauchen, so sehr ich auch Anhänger der Zentralkassation bin. Die ausschlaggebenden Gründe hier anzuführen, halte ich zurzeit nicht für gut angebracht.

Hier wäre es am besten, der Frage von Gründung von Gauzuschußkassen näher zu treten, wie z. B. eine im Gau Württemberg bereits besteht. Mit derselben hat man die allerbesten Erfahrungen gemacht und die schönsten Resultate erzielt.

Dieselbe ist in drei Klassen eingeteilt, und es ist auf Grund dieser Einrichtung möglich, daß jeder Kollege, derjenige in der Großstadt wie der in der Kleinstadt, sich nach Bedürfnis versehen kann. Der Hauptwert dieser Art Krankenversicherung liegt doch darin, daß die Verhältnisse der Kleinsten sowie der größten Orte Berücksichtigung finden können; dies kann aber nicht von Verbandswegen gemacht werden, sondern da müssen die Gauen unter Berücksichtigung der Verhältnisse helfend eingreifen. Stuttgart.

L.

Wie die Gutenbergbündler „Terrorismustfälle“ fabrizieren.

Da es dem Gutenbergbunde nicht möglich ist, mit wirklichen Terrorismustfällen, die anscheinend dringend benötigt werden, aufwarten zu können, geht man in letzter Zeit dazu über, „Terrorismustfälle“ zu fabrizieren, wie nachstehender Fall beweist.

In der Nr. 5 des „Typograph“ vom 3. Februar d. J. erschien ein Bericht über die Jahresgeneralversammlung des Ortsvereins Münster, in dem es u. a. heißt:

Über einen interessanten Fall berühmter Annäherung seitens der Verbändler berichtet ein Mitglied folgendes: Kurz nach seiner Einstellung tritt eine Deputation mit dem Herrn Gavoursteker an der Spitze an die betreffende Geschäftsleitung heran mit dem Wunsch, den neuingestellten Gutenbergbündler wieder zu entlassen, da das übrige Personal (Verbandsmitglieder) sich dadurch „beunruhigt“ fühle. Der Prinzipal aber fand für diesen frommen Wunsch keine Gegenliebe, bebielte diese „Wunschdeputation“ im Gegenteil mit einer solchen klaren Antwort, die sie wie die begossenen Pudel abzuweichen zwang. Es muß doch wirklich faul stehen mit diesen Verbandsmitgliedern, die, sobald ein Kollege von anderer Couleur es wagt, in ihre Domänen einzubringen, es sogleich mit der Angst kriegen, die solche „Wünsche“ zeitigen läßt.

Aus dem Berichte mußte entnommen werden, daß der Vorgang sich in Münster abgespielt hat und infolgedessen als Gavoursteker nur ich in Betracht kommen könnte. Da nun von mir noch niemals die Entlassung eines tarifstreuen Gutenbergbündlers gewünscht oder gefordert worden ist, der Zweck der Übung, gegenüber dem Gavoursteker und Gehilfenvertreter Stimmung zu machen, aus dem Berichte mit aller Deutlichkeit hervorgeht, fandte ich dem „Typograph“ nachstehende Berichtigung ein:

Die in der Nr. 5 des „Typograph“ vom 3. Februar unter Münster aufgestellte Behauptung, daß kurz nach der Einstellung des betreffenden Gutenbergbündlers eine Deputation mit dem Herrn Gavoursteker an der Spitze an die Geschäftsleitung mit dem Wunsch herangetreten sei, den neuingestellten Gutenbergbündler wieder zu entlassen, da das übrige Personal (Verbandsmitglieder) sich „beunruhigt“ fühle, ist unwahr.

Wahr ist, daß ich niemals an der Spitze einer Deputation vorstellig wurde, um die Entlassung des betreffenden Bündlers zu wünschen und konnte infolgedessen die angebliche Deputation auch nicht wie ein begossener Pudel abziehen, wie der Bericht unwahrerweise behauptet.

Statt nun, wie es das Preßgesetz vorschreibt, die Berichtigung in der Nr. 6 vom 10. Februar zu bringen, ging diese zunächst nach Münster, von dort nach Hamm (wo sich nunmehr der Fall abgespielt haben sollte) mit der Aufforderung, die Bestätigung des Prinzipals und Geschäftsführers zu erlangen zu suchen, damit der Berichtigung der nötige Redaktionschwanz angehängt und dem Gavoursteker und Gehilfenvertreter Albrecht „mal ganz gehörig auf die Finger geklopft werden kann“, wie es in dem Schreiben hieß.

Am 17. Februar erschien endlich die Berichtigung, der selbstverständlich der Redaktionschwanz nicht fehlte, in dem es u. a. heißt:

Um aber diesem Herrn Albrecht, der „niemals an der Spitze einer Deputation vorstellig wurde, um die Entlassung des betreffenden Bündlers zu wünschen“, etwas auf die Strümpfe zu helfen, wollen wir ihm verraten, daß sich diese Begebenheit genau so, wie sie in Nr. 5 des „Typograph“ geschildert, in Hamm i. W. zugetragen hat. Akteure waren die Herren Gavoursteker Albrecht, Vorsitzender des Ortsvereins Hamm i. W. Ruhmann und eine dritte Verbandsgröße. Neben der bereits gekennzeichneten Aufforderung zur Entlassung des Gutenbergbündlers hat Herr Albrecht bei der Gelegenheit auch noch die Frage an den betreffenden Prinzipal gerichtet, wie es komme, daß in letzter Zeit wiederholt Verbandsmitglieder, die in seiner Druckerei tätig seien, ihren Austritt aus dem Verbands der Deutschen Buchdrucker erklärten?

Der Schwauplay des „Terrorismustfalles“ war also inzwischen von Münster nach Hamm i. W. verlegt worden. Da nun trotz der Berichtigung der angeblich verübte

Terrorismus aber weiter behauptet wurde, ging dem „Typograph“-Redakteur Dränert nachstehende Verichtigung zu:

Unwahr ist die in Nr. 7 des „Typograph“ vom 17. Februar 1911 erneut in anderer Form aufgestellte Behauptung, daß ich mit dem Ortsvorsitzenden Busmann und einer dritten Verbandsgröße bei einer Firma in Hamm i. W. die Entlassung eines Gutenbergländers gefordert hätte.

Wahr ist, daß ich am 15. April 1910 mit Herrn Busmann (ein drittes Verbandsmitglied war nicht zugegen, wie in dem Bericht unwahrer Weise behauptet wird) bei einer Firma in Hamm vorstellig wurde, um gegen die in der betreffenden Druckerei in auffälliger Weise zutage tretende offenkundige Bevorzugung des Gutenbergländers und die Benachteiligung der dem Verband angehörenden Gehilfen Beschwerde zu führen unter Hinweis darauf, daß die Bevorzugung einer bestimmten Organisationsrichtung tariflich nicht zulässig sei. Wahr ist, daß die Entlassung des Gutenbergländers weder gewünscht, noch gefordert worden ist.

Auch der damalige Vorsitzende von Hamm, Kollege Busmann in Witten, sah sich infolge der abermals in anderer Form aufgestellten Behauptung veranlaßt, dem „Typograph“ eine Verichtigung zu schicken, die folgenden Wortlaut hat:

Es ist nicht wahr, daß, wie in der Nr. 7 des „Typograph“ vom 17. Februar 1911 behauptet wird, der Gewerbetreibende Albrecht und ich sowie eine dritte Verbandsgröße bei einer Firma in Hamm i. W. vorstellig geworden seien, um die Entlassung eines Gutenbergländers zu fordern.

Wahr ist, daß Kollege Albrecht und ich am 15. April v. J. bei einer Firma in Hamm gegen die offenkundig zutage tretende systematische Bevorzugung des Gutenbergländers und Benachteiligung der dabeifolig beschäftigten Verbandsmitglieder Beschwerde führten, ohne daß die Entlassung des zuletzt eingestellten Gländers auch nur mit einem Worte gewünscht oder gefordert worden wäre.

Der in Münster resp. Hamm von den Bündlern fabrizierte „Terrorismusfall“ zeigt so recht, wie von diesen Leuten nach dem Grundsatze verfahren wird: „Verleumde nur läßt drauf los, etwas bleibt doch hängen“.

Wie verhält es sich aber in Wirklichkeit mit dem angeblich verübten „Terrorismus“, mit dem die Bündler jetzt freiben gehen, um für den „allerchristlichsten“ Gutenbergländers Profekt zu machen? Seit Jahr und Tag wird von den Bündlern und ihren „christlichen“ Freunden versucht, bei der Firma Breer & Thiemann in Hamm (Zentrumsorgan, Westfälischer Volksfreund) dem Gutenbergländers Einfluß zu verschaffen und diese Druckerei zu einer Domäne des Gutenbergländers zu machen. Auf diese „Einwirkungen“ wurden auch die vor etwa Jahresfrist erfolgten Austritte einzelner Mitglieder in genannter Druckerei zurückgeführt, ohne daß durch diese Austritte dem Gutenbergländers das so notwendige frische Blut zugeführt wurde, denn vom Bund und seinem Anhang wollten die ausgetretenen Kollegen denn doch nichts wissen. Wenn die wiederholten Versuche, in genannter Druckerei eine Domäne des Gutenbergländers zu errichten, bisher Veruche geblieben sind, so ist dies auf den gesunden Sinn der dort beschäftigten Mitglieder zurückzuführen, die wissen, was sie am Verbanne der Deutschen Buchdrucker haben.

Anfang März v. J. wurde nun ein Bündler namens Gitter eingestellt, der an Sonn- und Feiertagen hinter dem Rücken der Verbandsmitglieder von einem andern Bündler in die Geheimnisse der Segmaschine eingeweiht wurde. Die sich zur Ausbildung an der Segmaschine meldenden Verbandsmitglieder wurden, obwohl sie jahrelang bei der Firma tätig waren, unter nichtigen Gründen zurückgewiesen und schließlich von der Firma die Ausbildung des zuletzt eingestellten Gutenbergländers verweigert. (Das ist natürlich keine Bevorzugung des Gutenbergländers!) Da nun die Bevorzugung des Gutenbergländers und die Benachteiligung der Verbandsmitglieder immer offenkundiger zutage trat und die ihres Einflusses bei der Geschäftsleitung sich rühmenden „christlichen“ Freunde des Gutenbergländers eifrig an der Arbeit waren, ihre Pläne zu verwirklichen, wurde ich am 14. April v. J. zu einer Aussprache nach Hamm gerufen, deren Resultat war, daß ich am andern Morgen (15. April) bei dem Inhaber der Firma vorstellig wurde, um unter Hinweis auf die tariflichen Bestimmungen gegen die in auffälliger Weise zutage tretende Bevorzugung des Gutenbergländers und Benachteiligung der Verbandsmitglieder Beschwerde zu führen. Von dem Inhaber der Firma erhielt ich durchaus befriedigende Erklärungen, so daß die Angelegenheit für uns erledigt war. Wegen die offenkundige Bevorzugung des Gutenbergländers und die Benachteiligung der Verbandsmitglieder Beschwerde zu führen, war nicht nur mein gutes Recht, sondern sogar meine Pflicht. Dagegen ist die Entlassung des Gländers, wie der „Typ.“ unwahrer Weise behauptet, weder gewünscht, noch gefordert worden, und lag hierzu ja auch kein Grund vor, da der Bündler aus einer tarifstreuen Druckerei gekommen war. Daß die Behauptung, die Kommission hätte die Entlassung des Gländers gewünscht oder gefordert, eine grobe Unwahrheit ist, beweist auch das nachfolgende Schreiben vom 14. Februar d. J. des damaligen Vorsitzenden von Hamm, des Kollegen Th. Busmann, der der Unterredung beigewohnt hat:

Als feinerseit der Bündler Gitter aus Münster gekommen war, wurde G. nicht sofort an die Segmaschine gestellt, sondern erst einige Tage in der Segerei be-

schäftigt, weil G. überhaupt kein Dinotypsetzer war. Nach kurzer Zeit kam G. dann an die Segmaschine zwecks Erlernung derselben. Diese Handhabung seitens der Firma Breer & Thiemann erregte damals unter den sämtlichen Verbandsmitgliedern wie auch einem Teile der Nichtmitglieder berechtigtes Aufsehen. Hatten sich doch schon lange vor Eintreten Gitters verschiedene Kollegen aus dem Personale der Firma zur Ausbildung an der Segmaschine gemeldet (speziell Verarbeitete, welche schon lange Jahre im Geschäft tätig waren). Diese Kollegen hat man einfach nicht berücksichtigt. Um so mehr erregte es nun Befremden, daß ein Gutenbergländler geholt wurde. Die Verbandsmitglieder der Firma B. & Th. erblickten hierin eine offenkundige Bevorzugung des Gutenbergländers, und der Unterzeichnete sah sich demals als Ortsvorstand veranlaßt, die Hilfe seines Gehilfenvertreter (Kollegen Albrecht) in Anspruch zu nehmen zwecks einer Aussprache mit der Geschäftsleitung. Die Aussprache hat dann stattgefunden, und man muß schon einen „ziemlich starken Kopf“ haben, wenn man sich all die Sachen, welche fast ein Jahr zurückliegen, ins Gedächtnis rufen will.

Herr Thiemann behauptete damals, daß er nach keiner Organisation frage, bei ihm käme es nur darauf an, daß einer seine Arbeit verstehe. Die Firma hätte damals keinen Maschinensetzer bekommen können und Familienverhältnisse halber sei Gitter vorgezogen und eingestellt worden. Es ist direkt eine Unwahrheit, wenn die Bündler und die ganzen Helfers-helfer jetzt damit treiben gehen, als wenn Kollege Albrecht die Entlassung des Gländers G. gefordert hätte. Dieses ist dem Kollegen Albrecht niemals eingefallen und war ja auch kein Grund vorhanden, weil Gitter aus einer tarifstreuen Druckerei von Münster kam. Albrecht hat nur den Wunsch ausgesprochen, man solle doch nach Möglichkeit erst das eigne Personal berücksichtigen und wenn trotzdem noch Kollegen eingestellt werden sollten, möge man vor allem den paritätischen Arbeitsnachweis benutzen, damit man sehe, daß der Gutenbergländers keinen Vorzug erhalte. Weiter betonte damals Kollege Albrecht, die Firma möge sich den Einflüssen des christlichen Gewerkschaftssekretärs Weindrenner, welcher Anhänger des Gutenbergländers ist, fern halten. Die Firma erwiderte hierauf, daß sie sich von Herrn Weindrenner keine Vorschriften machen ließe, sie habe nur mit diesem Sekretär „geschäftlich“ zu tun.

Die Bevorzugung des Gutenbergländers ist auch wohl mit den damals erfolgten Austritten einzelner Verbandsmitglieder in Einklang zu bringen. Ich habe damals persönlich der Unterhaltung mit beigezogen und betone ausdrücklich, daß Kollege Albrecht nicht die Entlassung des Gutenbergländers Gitter gefordert hat.

Der „Terrorismusfall“ von Münster resp. Hamm ist ein Schulbeispiel dafür, was alles dazu dienen muß, um mit „Terrorismusthemen“ aufzuwarten zu können. Hätte der Vorgang sich wirklich so abgespielt, wie der „Typograph“ ihn zu schildern beliebt, so hätte der Gutenbergländers und seine „christlichen“ Freunde zunächst nicht etwa ein Jahr lang gewartet, bis sie sich darauf besonnen, den „Fall“ auszusprechen, sondern würden sofort damit an die Öffentlichkeit getreten sein. Dann aber hätte man auch nicht den Ort der Handlung in versteckter Weise nach Münster verlegt, sondern hätte von voreherein den Ort Hamm genannt. Durch die eingesandte Verichtigung aber waren die „christlichen“ Herren gezwungen, den Schleier zu lüften. Ohne die eingesandte Verichtigung hätte der „Terrorismusfall“ von Münster wohl noch oft dazu dienen müssen, um zu „beweisen“, wie die „unschuldigen“ Bündler von den bösen Verbändlern „terrorisiert“ werden.

Der Münsterer resp. Hammer Terrorismusfall bildet ein würdiges Seitenstück zu dem aus M. Gladbach berichteten Fall „Der Bündler im Kleiderkram“ und beläugert so recht die von den „christlichen“ Bündlern beliebte Kampfweise. Man kann es den Herren ja nachsagen, wie bitter es doch für sie sein muß, trotz Anspannung aller Kräfte nicht vorwärtskommen zu können. Trotzdem alles, was sich „christlich“ nennt, eifrig für den Bund agitiert und künstlich Neutralitätsstimmeln injiziert werden, will es nicht vorangehen, obwohl auch die „christlichen“ Arbeitsekretäre Einladungen um Einladungen ergehen lassen, um die katolischen Buchdrucker für den „christlichen“ Gutenbergländers zu gewinnen. Alles ist vergeblich gewesen; sowohl die intensive Agitation als auch die Fastnachtartikel, „Demaskiert“, mit denen der kommende „Typograph“-Redakteur sich abquält, haben nicht vermocht, die gerade auf Rheinland-Westfalen gestreuten Hoffnungen zu erfüllen. Allerdings, ein Resultat hat die in der letzten Zeit seitens des Gutenbergländers und seiner „christlichen“ Helfers-helfer entfaltete frumpellose Agitation doch gezeitigt, das freilich die Bündler am allerwenigsten erwartet haben dürften: mit Stel wenden sich diejenigen, auf die der Bund gerechnet hatte, von dieser „christlich“ nennenden Gesellschaft ab!

Essen. Emil Albrecht.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Großbritannien. Untern 20. Februar wird uns geschrieben: Die bereits gemeldet, sollten in Birmingham am 22. Februar Verhandlungen stattfinden zwischen Vertretern des Provinzialverbandes und der Prinzipalsorganisation. Diese Absichten sind nun aufgegeben worden, und zwar deshalb, weil die Gehilfen gewisse Bedingungen, auf Grund deren die Verhandlungen ein-

berufen werden sollten, nicht eingehalten haben. Infolgedessen lehnten es die Prinzipale ab, mit den Vertretern der Gehilfen aus der Provinz über die Verkürzung der Arbeitszeit zu diskutieren.

Am 19. Februar traten sämtliche Verbände von England in Manchester zusammen, um noch einmal zu beschließen, was zu tun sei. Es wurde wiederum eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt, daß die nötigen Schritte unternommen werden sollen, nachdem friedliche Verhandlungen keinen Erfolg hatten, um die Frage der Arbeitszeitverkürzung im ganzen Lande zur Erlebung zu bringen.

Die Londoner Lithographen hatten allerdings schon in letzter Woche beschlossen, den Buchdruckern mit einer Arbeitszeitverkürzung die Arme zu greifen, sie warten indes noch auf die Zustimmung des Hauptverbandes in Manchester. Unterdessen haben sich die Lithographenprinzipale in einem Schutzverbande durch Verträge gebunden. Sollte ein Prinzipal nachgiebig werden, so hat er an den Prinzipalsverband 1000 Pfd. Sterl. zu zahlen. Für jeden zu beschäftigenden Gehilfen zahlt er 100 Pf. Sterl.

Der verstorbene Eigentümer des berühmten Witzblattes „Punch“ hinterließ 1353592 Pf. Sterl. Einige Gelehrte, die jetzt vor der Tür stehen, um Streikbrecher auf ihr besseres Ich aufmerksam zu machen, sind laut Testamentsverfügung zur Empfangnahme um je 25 Pf. Sterl. berechtigt. Sie haben das Geld jedoch bis jetzt noch nicht.

Eine Versammlung von 10000 Berliner Buchdruckern am 12. Februar schickte ein Sympathie-telegramm an die Londoner Kollegen. Erst am 20. Februar wurde es in dem täglich erscheinenden „Daily Herald“ veröffentlicht! Man läßt selbst in solchen Situationen seine Temperament nicht das übliche Maß englischer Kühle übersteigen.

Untern 21. Februar erfahren wir aus London, daß der Hauptvorstand des Lithographenverbandes in Manchester auf Grund einer Abstimmung im Lande beschlossen hat, den Buchdruckern beizuspriegen. Am 24. Februar werden die Londoner Lithographen ihre Kündigung einreichen; diejenigen, die in wöchentlich Rindigung stehen, haben eine Woche später zu kündigen. Von dieser Werbung erhoffen die Buchdrucker den endlichen Sieg ihrer Bewegung.

Die Organisierung des Streiks macht in der Provinz nur langsam Fortschritte, trotzdem dort noch Arbeitszeiten anzutreffen sind, die zwischen 50 bis 58 Stunden pro Woche schwanken. In keinem Lande sind wohl die Arbeitsbedingungen innerhalb des Verbandsgebietes ungerechter als im klassischen Lande des Trade-Unionismus, wenigstens soweit die Provinz in Frage kommt.

Die Streikbrecher beschäftigten den Firmen haben vor ihren Toren große schwarze Gerüste errichtet, die außer den bereits erfolgten Brutalen Verurteilungen zur Abschreckung noch den Rat enthalten, daß der Prinzipalsverein sich vorgenommen hat, jede Verletzung seiner Schutzbestimmungen mit aller Schärfe ahnden zu lassen.

Aus den Jahresberichten 1910.

Bezirk Aachen. Bezirksversammlungen fanden im vergangenen Jahre statt in Schweiler, Jülich, Stolberg und Düren. In der ersten hielt Herr Ingenieur Trenn (Yena) einen Vortrag über: „Die Carl Zeiss-Stiftung und die Kulturgesellschaft Ernst Abbe“; in der zweiten sprach unser Gewerbetreibender Ewald Müller über: „Die gegenwärtige Situation“; in der dritten erstattete Kollege Andreas Wilms eingehend Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz, während in der letzten Kollege Vorn (Düsseldorf) über „Die Bedeutung der Tarifverträge für die Gewerkschaften“ referierte. Besucht waren die Bezirksversammlungen von durchschnittlich 200 Mitgliedern. Im Januar fand in Aachen eine Bezirksvertrauensmännerversammlung statt, in welcher die allgemeine Lage sowie die Verhältnisse in den einzelnen Bezirksorten gründlich erörtert wurden. — **Aachen.** Für unsern Ortsverein verließ das Jahr 1910 ohne besondere Zwischenfälle. Die Geschäfte wurden in elf Monatsversammlungen erledigt. Vorträge wurden folgende gehalten: Kollege Vertram (Pöln) über: „Ein neuer Text zu einer alten Melodie“; Kollege Schreiber (Düren) über: „Ferdinand Freiligrath und seine Werke“; Herr Honrath (Aachen) über: „Die Bedeutung der Gewerbegerichts im allgemeinen und die Tätigkeit des Aachener Gewerbegerichts im besondern“; Herr J. Wirz (Brand) über: „Die Bedeutung der Ortskrankenkassenwesen, auch im Hinblick auf das neue Reichsversicherungs-gesetz“; Kollege Joseph Wilms (Aachen) über: „Der Wert der Stenographie für das praktische Leben“. Besucht waren die Versammlungen durchschnittlich von 92 Kollegen, also von etwa 40 Proz. der Mitglieder. Wenn dieses auch gegen die Vorjahre eine kleine Besserung bedeutet, so müssen wir doch an die jetzigen Mitglieder, welche sich bisher nicht oder nur wenig am Vereinsleben beteiligt haben, die Mahnung richten, wenigstens in diesem Jahr, in welchem für uns Ereignisse und Vorgänge von großer Wichtigkeit zu erwarten sind, ihrer Pflicht besser als bisher nachzukommen. In Vergütungen wurden u. a. abgehalten das Johannisfest in Verbindung mit dem 30-jährigen Stiftungsfeste, wobei Kollege Vertram (Pöln) die Festrede hielt. Alle Festlichkeiten verschönerte der Gesangverein „Grappia“ durch seine Mitwirkung. Im Laufe des Jahres wurden zwei Kurse zur Ausbildung im Zeichnen, Bleistreichen und Zinkätzungsvorverfahren abgehalten. Die praktischen Resultate dieser Kurse wurden gleichzeitig mit den Johannisfestdrucksachen zu einer Aus-

stellung vereinigt. Im Gewerkschaftsartelle waren wir durch drei Delegierte vertreten. Unsere durch reiche Neuananschaffungen verstärkte Bibliothek erfreute sich eines großen Zuspruchs. Infolge des schlechten Geschäftsganges ging die Mitgliederzahl von 262 auf 249 zurück. Ausgegeben wurden u. a. für die Bibliothek 212 Mk., für die beiden Kurse 132,76 Mk. An Ertragsbeiträgen für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 233,80 Mk. gezahlt. Der Gutenbergsbund ist durch ein Exemplar in Wachen vertreten. — **Alzen.** Im abgelaufenen Jahre wurden fünf Versammlungen und eine Hauptversammlung abgehalten; der Besuch war ein ziemlich guter. Folgende Vorträge wurden gehalten: Bezirksvorsteher Contradi (Mainz) über: „Die gegenwärtige Situation im Buchdruckgewerbe und unsere nächsten Aufgaben“; Stadtvorsteher Gruber (Alzen) über: „Krankheiten, Unfall- und Invalidenversicherung“; Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 9, am Schlusse 11. Nichtmitglieder und Gutenbergsbündler sind nicht vertreten. Der Geschäftsgang war ziemlich gut. Tarifliche Differenzen kamen nicht vor. Für die Bauarbeiter wurde längere Zeit ein Ertragsbeitrag erhoben. Der Ortsverein ist dem Gewerkschaftsartelle angeschlossen. — **Anklam.** Die Versammlungen im vergangenen Jahr, im ganzen fünf, waren fast immer vollständig besucht. Auch ein Vortrag des Gauvorstehers Hannard über: „Die bevorstehende Tarifrevision und die Gauvorsteherkonferenz“, welcher in Greifswald gehalten wurde, zeigte eine Teilnehmerzahl von zehn hiesigen Kollegen, während der Bezirkstag ebenfalls von allen Kollegen besucht wurde. Zur Unterstützung für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden zweimal 10 Mk. gefandt. Alle hier konditionierenden Kollegen sind Mitglieder. Zu Anfang des Jahres betrug die Mitgliederzahl 15, Schlußzahl 18, am Schlusse 16. Der Geschäftsgang war ein flotter. — **Aurich.** Um hiesigen Orte werden zurzeit 20 Kollegen (nur Verbandsmitglieder) beschäftigt. Das verfloßene Jahr war ruhig und die tariflichen Verhältnisse können im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Die abgehaltenen Versammlungen waren durchweg von zwei Dritteln der Kollegschaft besucht. Leider gibt es auch hier einige Mitglieder, die fast das ganze Jahr nicht in der Versammlung erscheinen. Gauvorsteher Dieck (Bremen) hielt einen Vortrag über: „Die gegenwärtige gewerbliche Lage unter Berücksichtigung der nächsten Tarifrevision“. Im Gewerkschaftsartelle ist die Mitgliedschaft durch zwei Delegierte vertreten. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 10 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Die Bibliothek hat auch im abgelaufenen Jahr eine Vergrößerung erfahren und zählt gegenwärtig etwa 130 Bände. Ihre Benutzung hätte eine regere sein können.

Bezirk Barmen. Das hinter uns liegende Jahr war in jeder Hinsicht für den Bezirk ein ruhiges. Sieben Firmen erkannten den Tarif neu an, während die übrigen fünf zur Anerkennung noch nicht bequemem wollten. Gauvorsteher Albrecht, referierte über: „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“, während Kollege Karp (Eberfeld) über die Kreisfugung des Kreises II und der Vorliegende über die Bezirksvorsteherkonferenz Bericht erstattete. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden im Bezirke 383,85 Mk. aufgebracht. Der Besuch der Quartalsversammlungen war mäßig. Die einzelnen Ortsvereine des Bezirkes haben den „Korr.“ obligatorisch eingeführt. Der Mitgliederbestand war am Anfang des Jahres 1910 356, am Schlusse 359. — **Beuthen (O.-Schl.).** Das abgelaufene Vereinsjahr wie auch der Geschäftsgang können im Vergleiche zum Vorjahr als gut bezeichnet werden, wenngleich auch ein schlechter Versammlungsbesuch konstatiert werden muß. Im Durchschnitt hat er nur 40 Proz. betragen. Die Vereinsgespräche wurden in einer Haupt- und elf Monatsversammlungen erledigt. Die Mitgliederzahl stieg von 65 im Anfang auf 81 am Schlusse des Jahres, denen ein Unorganisierten gegenübersteht. Für Bändler fand sich hier kein Platz. Die am Orte befindlichen Druckerereien sind sämtlich tariffrei. Eine kleine Kartenqueste kommt dabei nicht in Betracht. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 75 Mk. aus der Ortskasse abgeführt. Eine freiwillige Sammlung für einen ausgefeuerten in Not geratenen invaliden Kollegen ergab den Betrag von 35,25 Mk. Vorträge wurden gehalten: „Die Bedeutung der Schiedsgerichte“ (Kollege Schindler (Gleiwitz)) und „Die Berufsfragen; ihre Entstehung und Bekämpfung“ (Dr. Bid (Beuthen)). Erwähnt sei ferner noch die zur Fortbildung der Kollegen gegründete Graphische Vereinigung. Für den Bezirk wurden zwei Bezirksversammlungen abgehalten. In der Frühjahrsversammlung referierte Kollege Böblin über: „Die Lage im Buchdruckgewerbe“, in der Herbstversammlung Gauvorsteher Fiedler über: „Wichtige Tagesfragen“. — **Blantensee.** Im vergangenen Geschäftsjahre wurden acht Versammlungen und eine Generalversammlung abgehalten, deren Besuch im allgemeinen zufriedenstellend war. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 22, zum Schlusse 21. Gutenbergsbündler sind am hiesigen Orte nicht vorhanden. Gauvorsteher Prüter hielt ein Referat über die Gauvorsteherkonferenz. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 35 Mk. abgeführt. Für die Bibliothek sind einige Neuananschaffungen gemacht worden. — **Wingen a. Rh.** Das abgelaufene Jahr nahm für uns einen zufriedenstellenden Verlauf. In tariflicher Beziehung wurden keine Klagen laut. Sämtliche am Orte konditionierenden Kollegen gehören mit einer Ausnahme dem Verband an. Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Jahres 24. Die Benutzung der Bibliothek, die durch Neuananschaffungen eine Vergrößerung erfuhr, war im Berichtsjahre eine regere. — **Bezirk Braunschweig.** Das Jahr 1910 diente der inneren Festigung der Organisation, gewerkschaftlicher Beziehung und Vertiefung der gewerkschaftlichen Gedanken.

Der Geschäftsgang war etwas besser als in den beiden Vorjahren, ließ aber immer noch zu wünschen übrig, was in dem hohen Konditionslofenstande, der nur im ersten Quartal und einige Wochen vor Weihnachten etwas niedriger war, seine Bestätigung fand. In der Lehr- und Lehrlingsstellung legten sich die Prinzipale jedoch keine Beschränkung auf, die Stala wurde ausgenutzt. Eine im vierten Quartal aufgenommene Statistik über die geleisteten Überstunden ergab sehr hohe Ziffern und läßt den Wunsch, der sich später zu einem Antrage zur Tarifrevision verdichtete, eine tarifliche Grenze für Überstunden festzulegen, verständlich erscheinen. Der Mitgliederbestand stieg um 30, auf 463. Es ist der alljährliche Nachwuchswachst, der wie in früheren Jahren auch in diesem Jahr ohne Ausnahme den Weg zu unserer Organisation gefunden. Sonst ist wenig zu holen, da die im Bezirke vorhandenen etwa 100 Nichterwerbungsbeisillen in tarif-unterworfenen Druckerereien, den beiden in Helmstedt und in der den „Korr.“-Besetzern ja nicht mehr unbekanntem Druckererei Bieweg in Braunschweig, konditionieren und die seitens der betreffenden Firmeninhaber so eingeschüchtern sind, daß jede Agitation vergebens ist. Neu gewonnen wurde die Mitgliedschaft Seelen mit fünf Gehilfen. Die Bezirksorte Wolfenbüttel, Schöningen, Harzburg und Holz-minden gehören zu unserm alten Bestand und sind in diesen Orten nur Verbandsmitglieder beschäftigt. Der Besuch der neun Bezirksversammlungen ließ am Anfang des Jahres zu wünschen übrig, besserte sich dann aber und war zum Schlusse zufriedenstellend. In Vorträgen wurden gehalten: Ernst Abbe und die Bestrebungen der Kulturgesellschaft Ernst Abbe (Ingenieur Erenn (Jena)); „Die Gegner der Sozialpolitik“ (Arbeitersekretär Kollege G. Steinbrecher); „Tarifliches“ (W. Reuter); „Die Unternehmerorganisationen, ihre Entwicklung und ihre Bedeutung“ (Kollege R. Zwing); „Mikro- und Ausbilder“ (Kollege C. Fritsche (Spannover)); „Leo Tolstoi“ (Chefredakteur R. Wagner); außerdem fand noch in einer Versammlung die Berichterstattung über die Bezirksvorsteherkonferenz statt. Der paritätische Arbeitsnachweis funktioniert besser als in den Vorjahren, was hauptsächlich dem Wirken einer Anzahl Vertrauensleute, namentlich in den größeren Druckerereien, zu danken ist. Der Gutenbergsbund nach unseren Ermittlungen wie in den Vorjahren in vier Exemplaren vorhanden. Einer davon steht in der Druckerlei in Ganderheim zusammen mit einem Mitgliede der Prinzipalkasse. Die Firma steht zwar im Tarifverzeichnisse, hält den Tarif aber nicht ein, und der betreffende Bändler unternimmt nichts, um denselben zur Geltung zu bringen. Der zweite ist in Braunschweig bei der tarifuntenen Firma Vogt & Schäfer beschäftigt; die beiden andern sind tariffrei, was weiter kein Wunder, da der eine zwischen 70, der andere zwischen 30 Verbandsmitgliedern konditioniert. Außer diesen vier offiziellen sind aber noch drei weitere in der Typographie zu schließen: noch mindestens sechs inoffizielle vorhanden. Wo diese in Kondition stehen; entzieht sich leider unser Kenntnis. Wieleibt bei Bieweg? — **Breslau.** Im Jahre 1910 wies der Durchschnitt der Arbeitslosenziffer für Breslau eine geringe Besserung gegenüber dem Vorjahr auf. Für konditionslose Gelehrer betrug die wöchentliche Durchschnittsziffer 34, gegen 41 im Jahre 1909. Die Beschäftigung der Drucker hat allerdings mit dieser Besserung nicht Schritt gehalten, sie stieg von 11 Konditionslosen pro Woche in 1909 auf 13 in 1910. Leider muß bei dieser Gelegenheit über das Überstundenwesen in den Maschinenfabriken einiger Druckerereien geklagt werden, das dringend einer Abstellung bedarf. Zehn Versammlungen, einschließlich einer ordentlichen und zweier außerordentlicher Generalversammlungen, fanden statt. Drei Versammlungen vergeblichen Vorträge, und zwar: „Streifzüge durch das Verbandsleben“ (Kollege D. Dieb (Glogau)); „Die Johannistfestdrucksachen“ (Kollege C. Schmidt); „Kommunale Spaziergänge durch Alt- und Neu-Breslau“ (Kollege P. Abbe); „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens“ (Gewerkschaftssekretär F. Schlegel). Außerdem brachte uns eine Versammlung den Bericht von der Gauvorsteherkonferenz in Berlin, den Kollege S. Fiering gab. Desgleichen beschäftigte sich eine Versammlung mit dem Tätigkeitsberichte des Gewerkschaftsartells (Kollegen Richter und Quabis). Ein Experimentalvortrag weckte großes Interesse. Eine von der Typographischen Gesellschaft arrangierte Druckausstellung erfreute sich der lebhaften Teilnahme der Kollegen. Neben 800 Verbandsmitgliedern sind in Breslau ungefähr 20 Gutenbergsbündler und 75 Nichtmitglieder zu finden. Von den letzteren kommen allein 45 auf eine Druckererei, während sich die übrigen auf 15 weitere Firmen verteilen. Hierzu tritt noch eine Anzahl Nichtmitglieder, die in unbedeutenden nichttarifuntenen Druckerereien konditionieren. Die tarifliche Lage war im Berichtsjahre eine ruhige und befriedigende. Das Stiftungsfest wurde zusammen mit dem Johannistfest begangen. Da dieses Fest hauptsächlich der Familie gewidmet war, so fand später noch eine erste Feier des Johannistfestes; verbunden mit der Feier des 60-jährigen Bestehens unrer Bibliothek, in Form eines Herrenkommerzes statt. Die auf die Bibliothek bezügliche Ansprache hielt Kollege W. Schilling. Mit der Feier war auch die Ehrung der Kollegen verbunden, welche dem Verbands 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung angehörten. Unsere Bibliothek wurde an 52 Abenden von 2881 (2720) Lesern benutzt. Ausgegeben wurden im ganzen 8699 (7568) Bände. In diesen Ziffern sind unbegriffen 87 (71) Zeitschriften, welche größtenteils Fachliteratur erhielten. Laut dem zum 60-jährigen Jubiläum herausgegebenen Nachtrag betrug der Bücherbestand 4527 Bände, zu denen 116 neu hinzugekommen sind, so daß die Zahl der vorhandenen Bücher am 31. Dezember 1910 auf 4643

(gegen 4598 im Vorjahre) gestiegen ist. — **Burg** bei Magdeburg. Der Geschäftsgang war etwas befriedigender als im vorhergehenden Jahre. Die Mitgliederzahl stieg von 106 auf 114. Die abgehaltenen neun Versammlungen waren gut besucht, trotzdem einige Mitglieder fortgesetzt schwänzten. Arbeitersekretär Kollege Gildenberg (Halle) hielt einen Vortrag über: „Die sozialpolitische Gesetzgebung im Deutschen Reiche“. Fünf Druckerereien haben den Tarif anerkannt. Außer diesen sind noch zwei sogenannte Laden-druckereien vorhanden, welche keine Gehilfen, aber auch keine Bezahlung beschäftigen. Durch Einführung einer Ertragssteuer von 60 Pf. pro Woche und mit einem Betrage von 50 Mk. aus der Ortskasse wurden den ausgesperrten Bauarbeitern insgesamt 400 Mk. überwiesen. Der Ortsverein des Gutenbergsbundes zählt elf Mitglieder, darunter ein Invalide. Für uns kommen diese „Feinen“ nicht mehr in Betracht. Außerdem ist noch ein Wilder vorhanden.

Korrespondenzen.

gt. Barmen. Am 12. Februar fand hier die Delegiertenkonferenz für den VI. rheinisch-westfälischen Buchdruckerkongress statt, welche von 18 Delegierten besucht war. Vertreten waren folgende 14 Vereine: Uachen, Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Eberfeld, Efen, Koblenz, Köln, Krefeld, M. Gladbach, Oberhausen, Neuwied (was durch den Koblenzer Delegierten vertreten); schriftlich hatten sich die Vereine Arnberg, Münster und Wesel gemeldet. (Einzelne Vereine hielten es nicht für nötig, die Einladungen zur Konferenz überhaupt zu beantworten.) Es wurde beschlossen, den Sängertag am Sonntag, 23. Juli, in der „Stadthalle“ zu Barmen zu veranstalten. Morgens von 11 bis 1 Uhr: Hauptfestakt, zu welchem zwecks Agitation für unsern Verband ein Festredner gewonnen werden wird. Von 3¹/₂ Uhr ab findet ein Vereinsfesten statt, bei welchem jeder teilnehmende Verein zwei Vieder zum Vortrage bringt. Es wurde ferner der Besuch für die rheinisch-westfälischen Buchdruckerkongresse von jetzt ab alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, da die jährlichen Feiern den Vereinen zu viel Kosten verursachen; auch sind einige Vereine dem Arbeiterkongress angegeschlossen, und ist es diesen in finanzieller Hinsicht zu viel, sich im Jahr an zwei Festlichkeiten zu beteiligen. Der nächste Sängertag im Jahre 1913 wurde Koblenz übertragen. Die Konferenz tagte von morgens 11¹/₂ Uhr mit einer einstündigen Mittagspause und wurde abends 6¹/₂ Uhr mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

xx. Berlin. (Korrektorenverein.) „Aus- und Einblicke“ betitelt der Vorliegende sein Referat, das er in der Berlin im Ura am 12. Februar hielt. Er gab über die Lage der Korrekturen, die Veränderungen, und Fortschritte im gewerkschaftlichen als auch industriellen Leben. Die moderne Technik speziell im Buchdruckgewerbe stelle auch an die Korrektoren ganz andre Anforderungen, als dies vor 10 bis 15 Jahren der Fall war. Unsere jetzige „Schmellschreibzeit“ bringe es zumege, daß heutzutage vom Korrektor ein immerhin großes Quantum nicht nur technischer, sondern auch allgemein wissenschaftlicher Bildung verlangt werde. Er soll nicht nur „mechanisch“ lesen, sondern das Gelesene sofort auch geistig voll zu erfassen imstande sein. Es müsse sich darum jeder Kollege bemühen, den Anforderungen unseres Berufs durch Aneignung guten und geeigneten Wissens Rechnung zu tragen und bestrebt sein, den ihm auferlegten Pflichten voll nachzukommen. Andererseits habe er über seine Rechte zu wachen und dahin zu streben, daß seine Tätigkeit entsprechend bezahlt werde. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Kollege Oberüber soll als Kandidat für die Generalversammlung in Hannover aufgestellt werden. Eine Erasmahl für einen der beiden Schriftführer der Zentralkommission wurde vorgenommen. Eine Sympathieumgebung für die an der Bewegung der Fünfzigstundenvoche beteiligten Londoner Korrektoren wurde seitens der Zentralkommission und des Vereins beschlossen.

Breslau. Nach Aufnahme zweier Mitglieder besaßte sich noch unsere letzte Bezirksversammlung am 19. Februar mit den Anträgen sowohl zur Generalversammlung des Verbandes als auch mit denen zum Gantag. Unter andern soll auf Antrag der Versammlung die Befolgung des Gauvorsteherpostens vom Gantag in die Wege geleitet werden. Hierauf erstatteten die Kartelldelegierten Bericht über die Tätigkeit des Kartells. Zu Delegierten wurden an Stelle der bisherigen Vertreter drei neue gewählt. Die Beschlußfassung über unsere Veranstaltungen mußte zur nächsten Versammlung verschoben werden.

Brieg. (Maschinenmeisterverein.) Die am 11. Februar abgehaltene Generalversammlung war von 33 Kollegen besucht. (Mitgliederbestand: 43.) Es war dies im Verhältnisse zu den üblichen Monatsversammlungen ein erfreuliches Zeichen. Das Hauptaugenmerk war auf die fachtechnische Fortbildung gerichtet. Leider muß konstatiert werden, daß ein großer Teil der Kollegen diesem wichtigen Gebiete nicht das genügende Interesse entgegenbringt. Die Vorstandswahl ergab die Neubesetzung einiger Posten.

Bresden. In einer gut besuchten kombinierten Versammlung der Maschinenfeger, Stereotypenreue und Galvanoplastiker am 19. Februar hielt Herr Chemiker S. Butter einen Experimentalvortrag über die Zusammensetzung unserer Metalle, dem auch eine Anzahl anderer Kollegen als Gäste beiwohnte. An der

Hand von Tabellen ging der Vortragende auf die Zusammensetzung der Metalle ein, deren Schmelzpunkte, Preise und Gewinnung berührend sowie die Prozenz von Antimon und Zinn, die dem verschiedenen Metall, als Schrift-, Ausschluß-, Linotype-, Monoline-, Typograph- und Stereotypmetall beigelegt sind, angeben. Dann erläuterte er an Zeichnungen und durch viele Experimente mit Säuren die Feststellungen und Gehalte der einzelnen Substanzen. Die Kollegen fühlten sich in ein chemisches Laboratorium versetzt und folgten mit sichtlichem Interesse dem anderthalbstündigen Vortrage. Zum Schlusse kam der Referent noch auf die Eierkrankungen zu sprechen und empfahl, um den Körper davon zu befreien, die Zuführung von Eiweiß, insbesondere das Trinken von Milch. Wir wollen nicht unterlassen, dem Vortragenden, der sich in uneigennützigster Weise uns zur Verfügung stellte, auch hier unsern Dank auszusprechen.

K. Dortmund. Am 12. Februar fand hier unsere erste Bezirksversammlung statt, die von 200 Kollegen besucht war, das sind rund 49 Proz. aller im Bezirke konditionierenden Mitglieder. Der Gesangsverein „Typographia“ begrüßte die Erschienenen durch den Vortrag zweier Lieder. Nach Erleibung des „Geschäftlichen“ erstatteten die Vorsitzenden Schipper und Kassierer Schröder ihre Jahresberichte. Dem Vorstande wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bis auf einen Beisitzer wurden die alten Vorstandsmittelglieder wiedergewählt. Neben einigen tariflichen Anträgen beschäftigte sich die Versammlung auch mit solchen zur Generalversammlung des Verbandes, die fast einstimmig angenommen wurden. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl für den Gantag wurden elf Kollegen vorgeschlagen. Für die Verbandsgeneralversammlung wurde Kollege Schippers als Kandidat aufgestellt. Als nächster Versammlungsort wurde Hamm bestimmt. Mit einem Appell an die Anwesenden, in Zukunft stets die Einigkeit hoch zu halten, schloß der Vorsitzende mit dem üblichen Hoch auf den Verband die angeregte Versammlung.

Gebweiler i. Eßl. Die Generalversammlung unseres Ortsvereins fand am 11. Februar statt und war von zehn Mitgliedern, bei einem Mitgliederstande von 16, besucht. Der Vorsitzende und der Schriftführer wurden neu gewählt.

z. Hamburg. Am 19. Februar fand eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona statt, die sich nur mit den Anträgen zur diesjährigen Verbandsgeneralversammlung beschäftigte. Im ganzen lagen 25 Anträge vor, von denen sechs zurückgezogen wurden, da sie sich zum Teil mit andern deckten, teils durch weitergehende Anträge überholt wurden.

r. Seidelberg. (Maschinenmeisterklub.) In der am 13. Februar abgehaltenen Generalversammlung waren 20 Mitglieder 15 anwesend, fernier war Bezirksvorsitzender Schneider als Ehrgast. In seinem Jahresberichte bezeichnete der Vorsitzende das abgelaufene Jahr als ein arbeitsreiches. Die durch die Vorstandskonferenz der Mittelrheinischen Maschinenmeistervereine in Wiesbaden am 29. Januar festgelegten Abänderungsvorschläge zur Tarifrevision fanden einstimmige Annahme. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Vorstandes und der Sachkommission wurden die alten Kollegen einstimmig wiedergewählt. Mit einem Appell an die Mitglieder, im neuen Geschäftsjahre reger denn je an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen, schloß die Versammlung.

Jena. Am 12. Februar wurde hier die erste diesjährige Bezirksversammlung abgehalten, die von insgesamt 237 Kollegen besucht war. Der Gauvorstand war durch den Kollegen Progg (Weimar) vertreten, welcher als Referent zum Punkte „Tarifrevision“ erschienen war. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einem gut zu Gehör gebrachten Liede des Gesangsvereins „Gutenberg“ (Jena). Zum Gauereglement wurden verschiedene Änderungen vorgeschlagen, ebenso wurden einige Anträge zur Generalversammlung eingebracht. Nach einem vorzüglichen Referate des Gauvorstehers Progg über die bevorstehende Tarifrevision und einer ausgiebigen Diskussion gelangte die Versammlung zur Annahme einer Resolution, in der die ihre berechtigten und begründeten Wünsche niederlegte. Zum Gantage wurden 13 Kandidaten vorgeschlagen, von denen acht zu wählen sind. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

M. Köln. In der am 19. Februar abgehaltenen, gut besuchten Monatsversammlung wurden neun Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen, darunter ein Gutenbergblinder und der Sohn eines hiesigen bekannten Gutenbergblindens. (Wieder ein klarer Beweis für die „Werbekraft“ des Bundes! D. Schr.) Ausgeschlossen wegen Resten wurden vier Mitglieder. Die Anträge zum Gantage zeitigten eine rege Diskussion. Unter „Geschäftliches“ wies der Vorsitzende auf den Streit unsrer Kollegen in England und Finnland hin und drückte die Hoffnung auf erfolgreiche Beendigung der Bewegungen aus. Sodann gelangte eine Erklärung des Vorstandes zur Verlesung, die sich mit der Kampfesweise der Zentrumspreffe gegen unsern Verband beschäftigte.

T. Köln. Die Maschinenherstellervereinigung Rheinlands-Westfalens hielt hier am 12. Februar ihre Generalversammlung ab, die von 125 Kollegen besucht war. Sie ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Stippich (Hagen) in üblicher Weise. Unter „Geschäftliches“ wurde ein Zirkular der Zentralkommission bekannt gegeben. Die Vorschläge der Zentralkommission auf Verringerung der Delegiertenzahl zum diesjährigen Kongresse wurden abgelehnt. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Müller. Da der

Jahresbericht gedruckt vorlag, konnte er sich ziemlich kurz fassen. Erwähnt sei, daß der Mitgliederstand am 31. Dezember 1910 432 betrug und der Kassenbestand 455,52 Mk. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Die Wahl des technischen Beraters und der technischen Kommission wurde bis zur nächsten Quartalsversammlung zurückgestellt. Als Kandidaten zum Kongresse wurden sechs Kollegen aufgestellt. Ausgenommen wurden 34 Kollegen. — Nachmittags feierte der Bezirksverein Köln der Vereinigung das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Es war echter, urmühsiger Kölner Humor, den die auswärtigen Kollegen auf diesem Feste miterlebten, und nur ungerne und zum Teil recht spät schieden sie von den Kölner Kollegen.

Köln. Unsere diesjährige Bezirksversammlung fand am 12. Februar im Bezirksvorort Kölnlin statt. Gauvorsteher Hannard (Stettin) wohnte ihr bei. Der Vorsitzende Koboldt rügte den schlechten Versammlungsbesuch. Von 77 Mitgliedern waren leider nur 58 anwesend. Sogar vom Vorort hielten es zwei Mitglieder nicht der Mühe wert, zu erscheinen, während die Mitglieder der kleineren Ortschaften unter nichtsagenden Gründen fernblieben. Nach dem Berichte der Vertrauensleute der einzelnen Druckorte ist die tarifliche Lage im Bezirke zufriedenstellend bis auf einige kleine Druckorte. Kollege Hannard teilte mit, daß hauptsächlich Kollegen aus Großstädten es sind, die dem Gauvorsteher Schwierigkeiten bereiten, indem sie ohne anzufragen Konditionen annehmen. In seinem einheitsstimmigen Referate: „Was soll uns die nächste Tarifrevision bringen?“ brachte Gauvorsteher Hannard viel des Wissenswertes und Interessanten den Mitgliedern zu Gehör. Der ungeteilte Beifall war wohl der beste Beweis dafür, daß die Versammlung mit dem Redner einverstanden war. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Nachdem noch einige interne Sachen erledigt waren und der bisherige Vorstand wiedergewählt war, schloß die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Verband.

T. Krefeld. Am 19. Februar fand in Kempen die erste ordentliche Bezirksversammlung in diesem Jahre statt, welche von nur 101 Kollegen besucht war; allerdings goß an diesem Sonntage der Regen mit Hagel in Strömen. Zuerst wurden neun Kandidaten für den im März stattfindenden Gantag aufgestellt, von denen sechs zu wählen sind. Die Wahlen sind am 1. März zu tätigen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und wurde auf Antrag der Revisoren genehmigt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Sodann gelangten die eingebrachten Anträge zur Generalversammlung in Hannover zur Durchberatung. Des ferneren wurde Kollege Erlelenz seitens des Bezirks Krefeld einstimmig als Delegierter zur Generalversammlung aufgestellt. Den fünften Punkt der Tagesordnung: „Berichte aus den Mitgliedschaften“, hätte man eigentlich „An“ benennen sollen. „Leben und Treiben des „Gutenbergbundes“ im Bezirke Krefeld.“ Einleitend kamen zur Sprache, die es verbietet, der Allgenossenschaft der Kollegen unterbreitet zu werden; sie werfen ein so großes Licht auf die Art und Weise der händlerischen Agitation, daß man behaupten kann, sie steht einzig da in der gesamten gewerkschaftlichen Geschichte. Während in Homberg-Wies und Rhein, also in Orten mit durchweg protestantischer Bevölkerung, nichts von Gutenbergbunde zu berichten war, eröffnete Dülken den Reigen mit dem Zirkular an die Eltern der Lehrlinge in Dülken und Biersen:

Gutenbergbund.
Ortsverein Biersen, 15. Februar 1911.
Biersen-Dülken.

Welter Herr Fr.!

Da Ihr Sohn in nächster Zeit in den Gehilfenstand eintritt, so werden Sie zugleich vor der () bedeutsamen Frage gestellt: Welcher gewerkschaftlichen Organisation vertraue ich mein Kind an? Entweder dem sozialdemokratischen Verbände der Deutschen Buchdrucker oder dem Gutenbergbunde, welcher dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angegeschlossen ist.

Um einen klaren Einblick in die grundräßig verschiedenen Verbände zu erhalten, laden wir Sie mit dem Sohne zu einer am kommenden Sonntag, den 19. Februar, morgens 10^{1/2} Uhr, . . . stattfindenden Versammlung des Gutenbergbundes freundlichst wie dringend ein. In dieser Versammlung wird der Kollege, Redakteur Tressert, einen belehrenden und aufklärenden Vortrag halten und hoffen wir zuversichtlich, daß Sie im Interesse der tief einschneidenden Lebensfrage für die Zukunft Ihres Sohnes unsrer Einladung gern Folge leisten und die einmalige Fahrt nach Biersen nicht scheuen.

Achtungsvoll

Gutenbergbund Biersen-Dülken.

J. W. Wilhelm Rothofer, Vorsitzender.

Ein andres Zirkular war an die Gehilfen gerichtet und lud diese zur gleichen Versammlung ein. Der Erfolg des Bundes ist gleich Null gewesen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der gewerkschaftliche Charakter des renegaten Herrn Förvers etwas tiefer gehängt, angefangen von seiner vor drei Jahren dem Bezirkskassierer Behren gegenüber getanen Bemerkung: „Habe ich einmal feste Kondition, dann ist mir alles gleich“, bis zu der Äußerung in der Dülkener Liberalen „Wacht“, wo er bei der Stadtverordnetenwahl Zentrum wählte, alsdann sofort aufzubrechen wollte, um dann einen politischen Terrorismusfall daraus zu schmieden. Das gelang ihm indessen nicht, man bedeutete ihm, er möge kündigen und erließ ihm dann auf seine Bitte acht Tage von der Kündigungs-

frist. Dann wurde für Förvers eine „feste“ Kondition in der Gladbacher Volksvereinsdruckerei frei, wo er schon übers Jahr vorgerast war. Hier sei Bierßen gleich eingeflochten: Ein Kollege war der Einladung gefolgt und berichtete, daß Tressert in jener Versammlung mit den alten Mägden aufwartete: Schlafmarken in Düsseldorf, Frankfurter Gall, Fall Wogt in Krefeld, alles Sachen, die längst, wie der Kollege in der Diskussion anführte, ins Märchenreich gehörten. Es waren vier Väter (christlich organisiert) mit ihren Söhnen erschienen, so daß der Bundesweizen zu blühen schien. W. Labach schlug natürlich den Retord. Kam da eines Tags ein Kaplan (Präses) zu der Frau eines Verbandskollegen und forderte diese auf, ihren Mann zu bewegen, aus dem sozialdemokratischen Buchdruckerverband auszutreten und dem christlichen Gutenbergbunde beizutreten. Der Kollege kommt nach Hause, seine Frau empfängt ihn mit Borwürfen und teilt ihm das Geschwätz des freiwilligen Bundesagitors mit. Er bleibt fest und sucht sie liebevoll aufzuklären. Da erscheint die Schwiegermutter und ermahnt ihren Schwiegersohn allen Ernstes, aus dem „sozialdemokratischen“ Verband auszutreten, wenn nicht, dann könne sie nicht mehr mit ihm unter einem Dache wohnen. Dann erscheint der Schwiegervater, der das Haus zu vererben hat, und droht kurzerhand mit Enterbung. Der Kollege blieb fest und erklärte, er werde dem Verbände treu bleiben! Das ist gewiß brav gehandelt, aber die Konsequenzen: Häuslicher Unfrieden, Enterbung u. dgl. Ist das nicht Terrorismus in der höchsten Potenz? Jetzt kommt Gelber: Rümmer machte in Gelber den Versuch, den Gutenbergbund einzuführen. Die Kollegen des katholischen Arbeitervereins wurden eines Tags vom Präses zu einer Versprechung eingeladen mit dem Thema: „Die Gutenbergbund — die Verband!“ Resultat: Die Kollegen (drei) haben erklärt, sie würden eher den Arbeiterverein fahren lassen, als in den Bund eintreten. Daraufhin die resignierte Antwort des Präses: „Dann soll alle beim alten bleiben“. Zum Schluß noch etwas vom Vorort Krefeld. Da indes in erster Linie die Kollegen der „Niederheinischen Volkszeitung“, die fortgesetzt von der christlichen Seite, sei es Arbeiterverein, Gesellenverein, Windthorstbund usw., angegangen werden, dem Gutenbergbund als „christlicher“ Buchdruckerorganisation näher zu treten. Wenn aber je der Bund in treffender und knapper wie gefalteter Weise abgelehnt wurde, so geschah es von dieser Seite. Ein Kollege war an Hand wirkungsvollen Materials imstande, den Präses des katholischen Gesellenvereins so zu überzeugen, daß letzterer erklärte, er wolle nicht mehr davon wissen. Des ferneren hat ein andrer Kollege den christlichen Gewerkschaftssekretär in dieser Sache abgefertigt, daß diesem die Luft verging, weiter auf den Bund einzugehen. Ausgerechnet die Kollegen aus der „Niederheinischen Volkszeitung“, auf die der Bund so große Hoffnungen gesetzt, sie haben die Hoffnungen des Bundes zu schanden werden lassen. Ein schönes Augenblicksbild, als wie es in der Bezirksversammlung gegeben wurde, kann man sich kaum vorstellen. Teure Massenagitation, kein Erfolg! Nun aber die Rehrseite dieser Sache. Allen eifrigen „Korr.“-Lesern wird es längst klar sein, daß die christliche Gewerkschaftspreffe lediglich ein Interesse daran hat, Unfrieden unter den Arbeitern zu stiften. Denn Kapläne gehören in ihre Kanzeln, Bekümmerte u. dgl., sie haben sich absolut nicht in unsere Gewerkschaftsinteressen zu mischen. Homberg, Wies, Rheyt haben wenig Last vom Gutenbergbunde, aber wo das Zentrum herrscht, da muß tüchtig Herpflitterung getrieben, da müssen die katholischen Arbeiter herangezogen werden. Man konnte aber auch erfahren, mit welcher Überzeugung, mit welcher Energie seitens unsrer katholischen Kollegen die eckelste Agitationsweise des Bundes eine gründliche Umkehr erfuhr. Im übrigen besitzen wir noch Material genug, um gegebenenfalls auch den Eltern der Lehrlinge über das Wesen des Zugenbundes die Augen zu öffnen. Aber ein Pfui Teufel über diese Art und Weise, neue Mitglieder zu werben. Wahrlich, mit der Werbekraft des Bundes muß es schlecht bestellt sein, sonst würde er sich durch eine so fruchtlose Agitation nicht profluieren. Was für eine Zukunft eröffnet sich dem Gutenbergbunde? Seine mit allen Mitteln zusammengetrommelte Prätorianergarde ist und bleibt ein Herrbild einer Arbeiterorganisation.

Ludwigshafen a. Rh. Die Generalversammlung des Ortsvereins am 11. Februar war gut besucht, wenn auch der Vorsitzende in seinem Jahresberichte konstatieren mußte, daß etwa 30 Proz. der Mitglieder den Versammlung regelmäßig fernblieben. Die Auffstellung der Kandidaten für den Bezirksvorstand ergab bis auf den absehenden zweiten Vorsitzenden die Nominierung der seitherigen Mitglieder. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, den Druckereikassieren künftig eine Vergütung von einem halben Prozent zu gewähren. An den Gantag soll der Antrag gestellt werden, dahin zu wirken, daß die Kassengehäfte des Bezirksvereins Mannheim von denen des Gaus getrennt werden. Es folgte noch der Kartellbericht und eine kurze Aussprache über die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells, in welcher hauptsächlich die Gewerkschaftsherberge zur Diskussion Veranlassung gab. Nach Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des Gewerkschaftskartells warnte der Vorsitzende unter „Verschiedenes“ noch vor Konditionsannahme in Nitrol und machte darauf aufmerksam, daß unter allen Umständen bei den zuständigen Funktionären Erkundigung eingezogen werden müsse.

-f. Mainz. Am 12. Februar fand unsere Bezirksgeneralversammlung statt, die guten Besuch aufzuweisen hatte. Nachdem wir der Toten des Jahres ge-

dacht und ihnen durch Erheben von den Sigen die letzte Ergrung erwiesen, erfolgte eine Warnung vor Konditionsannahme in Tirol, England und Finnland. Usdann erstattete der Vorsitzende seinen ausführlichen Jahresbericht, der an anderer Stelle Veröffentlichung findet. Die Rechnungsablage des Kassierers und Meißelassistenten war den Mitgliedern gedruckt zugegangen und gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Dem Ersuchen der Revisoren um Dechargeerteilung wurde entsprochen. Bei dem Punkte: „Neuwahl des Vorstandes“, wurden mit Ausnahme des Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, die seitherigen Funktionäre wiedergewählt. Auch die beiden Kartellbelegierten wurden wiedergewählt. Die Remunerationen erfuhren teilweise eine kleine Erhöhung. Eine Aussprache zeitigte die Behandlung der zum Goutage zu stellenden Anträge. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit fand die Versammlung ihren Abschluß.

g. Mainz. Über die am 18. Februar stattgehabte Typographia-Generalsversammlung ist zu berichten, daß sich der Vermögensbestand auf 2511 M. stellt. Der Betrag für den Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung ist auch im Jahre 1910 wieder gestiegen und beträgt 1222,70 M. (i. B. 1158,69 M.). Ohne die am 1. März in Kraft getretene Beitragserhöhung von 10 auf 15 Pf. wäre ein Defizit von über 400 M. zu verzeichnen gewesen. Die Mitgliederzahl stieg auf 282. Für die Bibliothek wurden etwas über 400 M. aufgewendet; dieselbe umfaßt 1189 Bände. Die Benutzung bewegt sich von Jahr zu Jahr in aufsteigender Linie. Im laufenden Jahre sollen einige Lichtbildvorträge gehalten werden.

Mainz. (Maschinenmeisterklub.) Die am 19. Februar abgehaltene ordentliche Generalversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde durch den Vorsitzenden und Kassierer der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Bei dem Punkte „Neuwahl des Vorstandes“ erfuhr der Vorstand in seinen wichtigsten Ämtern eine vollständige Neubesetzung. Sodann erstattete Kollege Gaab einen ausführlichen Bericht über die mittelhessische Maschinenmeisterkonferenz, wobei er die zu den einzelnen Tagesordnungspunkten gefassten Beschlüsse Revue passieren ließ. Besonders wurde in der anschließenden Diskussion der Zusammenschluß der mittelhessischen Maschinenmeistervereine zu einer Gauvereinigung und die Nominierung des Kollegen Bruno Keller (Mannheim) als Kandidaten der Maschinenmeister zum diesjährigen Verbandsgeneralsversammlung begrüßt. Zu dem Punkte „Technisches“ besprach Kollege Flormann in längerer Ausführungen die anläßlich des Jahreswechsels eingegangenen Glückwunschkarten, welche erfreulicherweise von Jahr zu Jahr eine bessere, der modernen Technik entsprechende Ausstattung erfahren. Um möglichst alle Kollegen in dem Maschinenmeisterklub zu vereinigen, wurde auf Antrag beschlossen, für die Güter eines Vierteljahres von der Erhebung des Eintrittsgelds für wiedererwerbende Kollegen abzusehen. Im Hinblick auf die Situation im Gewerbe ist zu wünschen, daß die an diesen Beschlüssen geäußerten Erwartungen in Erfüllung gehen mögen.

Münster i. W. Die am 12. Februar in Münster stattgehabte erste diesjährige Bezirksversammlung ererute sich eines ziemlich guten Besuchs. Anwesend waren etwa 150 Kollegen. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurden zwei Kollegen in den Verband aufgenommen. Dem Kassierer wurde für seine ausgezeichnete Kassenführung Entlastung erteilt. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht, der an anderer Stelle Erwähnung findet, folgte eine kurze Diskussion. Nicht geringes Interesse rief die Mitteilung hervor, welche die besondere Fürsorge der Geistlichkeit im Bezirke dem Gutenbergbunde gegenüber erkennen läßt. Nicht nur, daß Neuauslernende vor den Pfarrern zitiert werden, auch bei einer abgehaltenen Kollekte wurden die Frauen von den Geistlichen aufgefordert, ihre Männer zum Austritt aus dem Verband und zum Übertritt in den Gutenbergbund zu veranlassen! Ferner sei hervorgehoben, daß ein früher in Münster konditionierender Gutenbergbündler sich zur Aufnahme in den Verband meldete, wegen seiner moralischen Qualifikation aber abgewiesen werden mußte. (Zur Kenntnisnahme an „F. D.“ im Briefkasten des „Typogr.“ Nr. 5.) Kollege Meister berichtete alsdann kurz über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichts und des paritätischen Arbeitsnachweises. Diesen Ausführungen folgte eine kurze Diskussion. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden sämtliche Posten neu besetzt, da der bisherige Vorstand infolge unliebsamer Nebereien innerhalb des Bezirkes, welche ein gedeihliches Zusammenarbeiten erschweren, nicht mehr zu bewegen war, einen Posten anzunehmen. Ein Antrag des Ortsvereins Dibe betreffend Abhaltung sämtlicher Bezirksversammlungen am Vororte wurde abgelehnt. Kollege Weder besprach alsdann die seitens einer vom Ortsvereine Münster eingesetzten Kommission gestellten Anträge zur Tarifrevision. Der Bezirk machte diese zu den seinigen. Als Kandidaten zum Goutage wurden zehn Kollegen in Vorschlag gebracht, von denen drei zu wählen sind. Zur Generalversammlung wurde unser Bezirksvertreter und Vorsitzender Meister vorgeschlagen. Nachdem dem alten Vorstande für seine pflichtgetreue Tätigkeit der verfloffenen Jahre (war doch der Bezirkskassierer sieben Jahre Inhaber dieses Postens) gebakt, wurde die Versammlung nach einigen zur Einigkeit ermahnenden Worten seitens des Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

br. Münster. Am 12. Februar hielt die Maschinen-sekretärvereinigung für Oberbayern ihre jährliche Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts

wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der bisherige Vorsitzende Th. Schäffler und der Kassierer August Fellner wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende wies sodann auf die in letzter Zeit wiederholt vorgenommenen Vertragsbrüche hin und legte den Mitgliedern besonders ans Herz, ihren eingegangenen Verpflichtungen den Prinzipalen gegenüber nachzukommen, da die Folgen der Nichterfüllung auch zum Verluste der Verbandsmitgliedschaft führen könnten. Es wurde ein Antrag angenommen, daß die auswärtigen Mitglieder der Vereinigung, sofern mehrere an einem Orte sich befinden, das Recht haben, einen Kollegen zu den Monatsversammlungen zu entsenden, dem das Fahrgehalt von der Vereinigung zu erstatten ist. Das Hauptinteresse nahm ein Vortrag des Kollegen Instrukteur Kemper über die gegenwärtig hier ausgestellte Segmaschine „Victorline“ in Anspruch. Der Vortragende vertrat es, in klaren, leichtverständlichen Ausführungen die Vorteile und Verbesserungen dieser Maschine gegenüber der ihr verwandten Linotype den Kollegen vor Augen zu führen. Daß der Vortrag in allen seinen Teilen wohl gelungen war, bewies der reiche Beifall. Der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Vereinigung aus und machte zugleich Mitteilung von einer Einladung der General Composing Company zur Besichtigung der Maschine. — Am Nachmittag folgten die Mitglieder zahlreich dieser Einladung, wobei die Herren Ingenieur Wäfer und Vertreter Piepenhagen sowie der Vortragende sich in die Erklärung der Maschine teilten. Der Vorsitzende der Vereinigung stattete den Herren, die sich in liebenswürdiger Weise den Kollegen zur Verfügung gestellt hatten, den Dank der Anwesenden ab. Auch an dieser Stelle sei ihnen nochmals Dank ausgesprochen.

Reife. Am 10. Februar konnte Kollege Eilguth, Faktor der F. Wärschen Buchdruckerei, G. m. b. H., auf eine 50jährige Berufs- und Geschäftstätigkeit zurückblicken. In diesem Tage wurde der Jubilar im Geschäfte von der Gesangsabteilung mit einem „Gott grüße dich“ begrüßt. Hierauf hielt Direktor Liehr eine kurze Ansprache und überreichte ihm einen größeren Geldbetrag. Die Kollegen ehrten ihn durch Überreichung einer goldenen Uhr und eines Ehren diploms. Am 11. Februar veranstaltete die Firma eine größere, schön verlaufene Feier.

Δ Offenbach a. Main. (Vierteljahrsbericht.) In der Dezemberversammlung wurden fünf Aufnahmen vollzogen. Den „Geschäftlichen Mitteilungen“ folgte ein Vortrag des Kollegen Wense über „Christliche Gewerkschaften“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. In der Diskussion trat der Wunsch zutage, ebenso intensiv auch einmal unser Verbandsleben in einem Vortrage zu behandeln. Einige interne Angelegenheiten beschloffen diese Versammlung. — In der Januarversammlung wurden die Anträge zum Goutage durchberaten. Ferner nominierte man die Kandidaten zum Goutage. Auch zur Tarifrevision wurde Stellung genommen und verschiedene Anträge dem Vorstande zur Weiterbeförderung überwiefen. — Die Generalversammlung am 12. Februar befaßte sich in der Hauptsache mit den Jahresberichten des Vorsitzenden und Kassierers, die ja schon an anderer Stelle des „Korr.“ ihre Behandlung fanden. In der sich hieran anschließenden Debatte bemängelte man den Versammlungsbesuch, die Bildungsbestrebungen und das Lesen des „Korr.“. Dem Kassierer wurde die beantragte Entlastung erteilt. Die Neubesetzung des Vorstandes blieb bis auf den Beisitzer die alte. Nachdem dann noch die übrigen Ämter des Bezirkes besetzt, wurde die Vergütungskommission zu Grabe getragen und dem Vorstande deren Funktionen übergeben. Anträge zur Verbandsgeneralsammlung wurden bezirksseitig nicht gestellt, aber gewünscht, daß bei den Delegiertenwahlen auch dem Offenbacher Bezirke seitens der übrigen Bezirke des Gaus Frankfurt-Hessen einmal Rechnung getragen werde. Als Kandidat wurde der Vorsitzende Pilschner nominiert.

Ostrowo i. P. Am 12. Februar wurde am hiesigen Ort eine Gruppenversammlung abgehalten. Anwesend waren die Kollegen aus Pleßchen, Scharba, Koschmin und Udelnau. Leider fehlten einige Ostrowoer Kollegen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Gäste. Hierauf hielt Gausortfester Wagner ein Referat über die künftige Tarifrevision und fand aufmerksame Zuhörer. Dem Referate schloß sich eine Diskussion an, welche die volle Übereinstimmung der anwesenden Kollegen mit den Ausführungen des Referenten ergab. Es folgte noch die Erledigung einiger interner Angelegenheiten.

Wassau. Eines leider nur mäßigen Besuchs „erfreute“ sich unsre am 15. Februar abgehaltene Generalversammlung. Nach der Bekanntgabe des Jahres- wie auch des Kassenberichts wurde unser bisheriger Vorsitzender M. Wolf wiedergewählt, während für den seitherigen Kassierer Kollege Karl Lehr gewählt wurde. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und der Auforderung unseres Vorsitzenden zu festem Zusammenhalten und besserem Versammlungsbesuche wurde die Versammlung geschlossen.

h. Sagan. Am 12. Februar wurde hier vom „allein-selbstmachenden“ Gutenbergbund eine sogenannte „Aufklärungsversammlung“ veranstaltet, zu welcher fast sämtliche Lehrlinge und die beiden jüngsten Verbandsmitglieder eingeladen waren, während man sich an die Älteren nicht heranwagte. Die Bundesleuchte Jünger (Neuruppin) streifte kurz die Kassenverhältnisse des Bundes, machte auf die Unterstellungen aufmerksam und kam dann noch auf gewerkschaftliche Fragen zu sprechen. Nun ging das satism bekannte Geschimpfe auf den Verband los, alle „ollen Kamellen“ wurden wieder hervorgeholt, ganz wie es der „Typograph“ seinen Getreuen lehrt. Darauf ergriff der Sorauer Ortsvereinsgewaltige

des Bundes das Wort, um die anwesenden Lehrlinge darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen beim Eintritt in den Bund die bereits zur vertrackten Lehrlingsabteilung — die jetzt unter dem Namen „Graphischer Zirkel“ weiter vegetiert — geleisteten Beiträge angerechnet würden. Einer der anwesenden Verbandskollegen erlaubte sich nun die Frage, warum gerade die beiden jüngsten Verbandsmitglieder und nicht der ganze Ortsverein zu dieser Versammlung eingeladen worden sei. Er erhielt die Antwort, die Versammlung sei nur für einen engeren Kreis bestimmt; nicht der Agitation, sondern der „Aufklärung“ solle sie dienen! Schließlich wurde unser Kollege ein Aufnahmeformular eingefädigt, um in den Bund einzutreten zu können, doch darauf verzichteten sie dankend. Somit war die „Aufklärungsversammlung“ wie das Hornberger Schießen verlaufen. (Auch aus anderen Orten liegen Nachrichten vor, daß der Gutenbergbund seine offiziell aufgelöste Lehrlingsorganisation im geheimen munter weiter führt. Wir haben das zwar schon vor längerer Zeit behauptet, wurden vom „Typograph“ mit dem vorgeschriebenen gefüllten Kübel Unrat bedacht, finden aber unsere Vermutung immer mehr bestätigt. Wir bitten um Mitteilung aller Wahrnehmungen über die Agitation unter den Lehrlingen, damit wir dem Bunde das Handwerk legen und seinen mit der Auflösung der Lehrlingsorganisation betriebenen Schwindel aufdecken können. Red.)

Stuttgart. (Württembergischer Korrektorenverein.) Die am 12. Februar abgehaltene Generalversammlung nahm bei guter Beteiligung einen anregenden Verlauf. Von auswärts waren Kollegen aus Esslingen, Heilbronn, Göppingen, Ludwigsburg und Tübingen erschienen. Nachdem zwei Neuaufnahmen getätigt waren, gaben die einzelnen Vorstandsmitglieder zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte noch einige Erläuterungen, aus denen hervorging, daß das Jahr 1910 ein vorzüglich dem inneren Ausbau gewidmetes Jahr war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei den Vorstandswahlen wurde der jetzige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Sodann wurden noch die in diesem Jahre bevorstehenden wichtigen Tagungen (Verbands-generalversammlung usw.) eingehend besprochen und die Mitglieder zu einer tätigen Anteilnahme am Verbandsleben ermunert. Ein gemächliches Beisammensein hielt die Erschienenen noch einige Stunden zusammen.

Weiden (Oberpfalz). Unsr diesjährige Generalversammlung wurde am 12. Februar abgehalten. Der Besuch war gut. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Tätigkeit der hiesigen Mitgliedschaft im abgelaufenen Jahr eine rege war. Nach längerer Ausführungen des Vorsitzenden hunger über die bevorstehende Tarifrevision entspann sich hierüber eine lebhafteste Diskussion, die sich hauptsächlich mit örtlichen Verhältnissen befaßte. Die alte Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

Herr Lehrer Franz Pütz

in Weiburg teilt uns in Form einer arg verunglückten Verächtigung mit, daß er mit der in der vorigen Nummer noch einmal grell beleuchteten Schwindelaffäre des Gutenbergbundes in M. Gladbach nichts zu tun habe. Er wäre zur fraglichen Zeit im Seminar, also gar nicht in M. Gladbach gewesen; seine Person werde mithin ganz unbedeutenderweise mit der geschilberten Sache in Verbindung gebracht.

Wir sind dem Lehrer Franz Pütz, der sicherlich von seinem Schwager, dem Bündler Simonis in M. Gladbach, den Rat erhielt, sich mit einer Verächtigung an den „Korr.“ zu wenden, für seine Zuschrift sehr dankbar. Denn es ergibt sich daraus, daß die Nimmern, Simonis und Konforten zu ihrem Spitzelmand über einmal einen Prinzipal Pütz frei erfanden und zweitens dazu den Namen des Schwagers von Simonis mißbrauchten. Die von dem „Prinzipal“ Pütz im November und Dezember 1908 in dieser Sache abgeordneten Briefe waren nämlich stets mit Franz Pütz unterzeichnet! Ist also der Lehrer Franz Pütz mit dem „Prinzipal“ Franz Pütz nicht identisch, steht er den mit Franz Pütz als Unterschrift versehenen Briefen zum Einfangen des Kollegen Stapper fern und hat er nicht in der Wohnung seines Schwagers Simonis den Prinzipal Franz Pütz gegenüber unserm Kollegen Brandt gemimt, so haben die M. Gladbacher Oberbündler eben mit seinem Namen ein freies Spiel getrieben, und er mag sich bei seinem Schwager und dessen Komplizen für die also gewonnene eigenartige Popularität bedanken. Daß es einen Franz Pütz damals in M. Gladbach tatsächlich nicht gab, wurde ja auch bald durch Anfrage beim dortigen Meldeamte festgestellt.

Wer unter diesem Namen in Wirklichkeit die Rolle des Franz Pütz gespielt hat, ist nicht das Wichtigste. Daß damit aber eine ganz ordinäre Handlungsweise begangen und der Name eines nahen Verwandten des einen Fallentellers dazu mißbraucht wurde, was obenbein dem Betreffenden große Ungelegenheiten bereiten konnte, macht diese Spitzelaffäre noch verwerflicher und richtet den Gutenbergbund noch mehr in den Augen aller anständigen Geistes- und Prinzipale. Wo solche unsauberen Praktiken möglich sind und öffentlich noch verächtigt werden, da ist auch noch stärkerer Schwindel möglich. Was aufzuzeigen uns schon manchmal gelang und in Wäbe noch besser gelingen wird.

Der Gutenbergbündler Matthias Simonis in M. Gladbach ist so unverfroren, uns eine Verächtigung zu senden, laut welcher er bei der Unterredung zwischen unserm Kollegen Brandt und dem ominösen Prinzipal

Wiß nicht in dem Kleiderkranke eines Bimmers seiner eigenen Wohnung den Zeugen gespielt haben will.

Daß er als unsichtbarer Geist dem traurigen Stillsitzen, einen Gegner in eine solche Falle zu locken, beigezogen hat, befreit der Bündler Matthias Simonis also nicht. Nur sein Freund Jakobus behauptet dies jetzt, wiewohl er vor zwei Jahren das Gegenteil im „Typograph“ mit dem Gefühl fatter Verbiegung verlinket hat. Simonis, dieser Christenmenschen, der gar den Namen eines nahen Verwandten zu diesem schändlichen Tun mißbrauchte, jetzt aber im „Korr.“ mit eigener Stirn berichten möchte, daß sein Schwager, der Lehrer Franz Wiß, nicht mit dem von der W. G. Labbacher Jugend- und Wahrheitsheben erfindenden Prinzipal Franz Wiß identisch ist, scheint gar nicht mehr zu wissen, was er selbst über diese unsaubere Geschichte vor nicht so langer Zeit jemand erzählt hat! Er wird in der gleichzeitig mit dieser Nummer des „Korr.“ erscheinenden Ausgabe des „Typograph“ neue Verlogenheiten über diese den Gutenbergsbund jämmerlich bloßstellende „Gräberlichkeit“ veröffentlichen und das ehle Bundesorgan wird wieder über diese schmutzige Geschichte und ihre christlichen Wäter in dem allerchristlichen M. Glabacher seine Hände segnend breiten, aber gerichtet hat sich diese Gesellschaft damit für alle Zeit.

Mag der Bündler Simonis mit sophistischer Wortklaubereien sich herum- und herzustören wollen, die Person, die von ihm selbst das Geheimnis seines Kleiderkranke erfährt, wird das Gehörte auch vor Gericht beschwören. Es liegt nur an Simonis, daß die unsauberen, das Wesen des wahren Christentums auf das tiefste verlegenden Machinationen von Mitgliedern einer christlichen Gewerkschaft auch noch gerichtsnotorisch werden.

Rundschau.

Ferienverlängerung. Anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums des Inhabers der Buchdruckerei Jung & Wrecht in Stuttgart wurde dem Personal ein Erholungsurlaub für die Zukunft nach folgenden Ratenzeitungen bewilligt: nach fünfjähriger Geschäftszugehörigkeit drei und nach zehnjähriger Geschäftszugehörigkeit sechs Tage.

Die Gehilfenprüfung für den Kreis Osthaveland und die Stadt Spandau findet Anfang März in Spandau statt. Wer diese ablegen will, hat seine Anmeldung bis zum 1. März an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Buchdruckereibesitzer Schöb in Spandau, einzureichen. Ein Zeugnis, ein Lebenslauf und 6 Mk. Prüfungsgebühr sind der Anmeldung beizufügen.

Zur Berufswahl stimmte der Arbeitgeberverband für das Buchdruckergewerbe wieder einmal den Sozialistenmarxismus mit. Angesehener, sehr gut und verständlich ist die Propaganda für seine gewöhnliche Auffassung in der Lehrlingsfrage auf unterschiedlichen Maßstäben in alle Himmelsrichtungen des lieben deutschen Vaterlandes. Es ist das bekannte alte Lied von dem sozialdemokratischen Verband und von dessen staatsgefährlicher Absicht, das deutsche Buchdruckergewerbe mit Weibern und Gesellen, Frauen und Kindern dem Hölle nach der Sozialdemokratie zu überliefern. Die Haare werden jedem Deutschen und Christen Zilleisenfächer Couleur zu Wege stehen, wenn er diese neuzeitliche Wutepistel über die jetzige Regelung der Lehrlingsfrage in Buchdruckergewerbe gelesen hat und sie für bare Münze nimmt. Sie wäre zum Schaden diese bombastische Selbstbelobung und Worspiegelung nationaler Gesinnung, wenn die Sache nicht auch noch eine sehr ernste und traurige Seite hätte, und zwar insofern, als in diesem neuesten Vorstoß gegen gesunde Verhältnisse im Gewerbe die Wahrheit direkt verneinlich und auch sonst die Logik direkt auf den Kopf gestellt wird. So wird z. B. in dem sogenannten „Aufklärungsartikel“ die Behauptung aufgestellt, daß von besonderer gesundheitlichen Gefahren und größerer Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe überhaupt nicht gesprochen werden könne, ja, es sei sogar ein Mangel an Arbeitskräften zu bemerken! Diese Behauptungen gehen von einer Stelle aus, der es nicht verborgen bleiben konnte, daß die Zahl der Arbeitslosen in unserm Gewerbe in den letzten Jahren nicht ab-, sondern ständig zugenommen hat, daß z. B. laut Abrechnung unserer Verbandskasse im dritten Quartale des vorigen Jahres von unsern 61.000 Mitgliedern 3174 das ganze Vierteljahr arbeitslos blieben und gleichzeitig etwa 2500 ebensolange durch Krankheit arbeitsunfähig waren und somit zusammen über 9 Proz. der Gehilfen außer Arbeit standen, wie überhaupt die Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe sich durchweg schon seit Jahren ständig um drei Prozent über dem Reichsdurchschnitt bewegt. Und da erlauben sich die Herren des Arbeitgeberverbandes noch davon zu sprechen, daß ein Mangel an Arbeitskräften im Buchdruckergewerbe vorhanden wäre! Eine solche Fressführung der Öffentlichkeit ist direkt ein Skandal und gleichzeitig eine Beschimpfung wirklicher nationaler Gesinnung. Denn wer angesichts solcher Zustände es fertig bringt, für eine vermehrte Lehrlingsaufnahme einzutreten, der hat kein Recht, sich als einen nationalgesinnten Mann zu bezeichnen. Die Verletzung der Eltern zur Außerachtlassung der vom Tarifausschusse der deutschen Buchdrucker getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen zur Verhütung gesunder Verhältnisse ist eine Verwundung, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Kommt zu dieser Handlungsweise noch die Verquickung mit dem sozialdemokratischen Bauwesen, der in Wirklichkeit nur in arbeiterfeindlichen Unternehmern spalten kann, so ist eine solche Manie weiter nichts als ein ver-

worfliches Mandat, um Dumme zu fangen. In was besteht denn eigentlich das so gefährliche „sozialdemokratische“ Ziel des von den Herren in der Berliner Waldstraße wie die Best gefürchteten Verbandes der Deutschen Buchdrucker? In nichts anderem als in dem Verlangen, daß ein in einer rechten Lehrstelle ausgebildeter Buchdrucker als Gehilfe eines einigermassen auskömmlichen Lohn verdient und nicht wie ein Spielball bis an sein Lebensende hin- und hergeworfen wird. Für anständige Arbeit wollen die Verbandsmitglieder anständige Bezahlung nebst anständiger Behandlung und weiter nichts. Daß ein solches Verlangen bei den „Herren“ des Arbeitgeberverbandes als sozialdemokratisch bezeichnet wird, ändert daran nicht das geringste; es wird dadurch nur die sogenannte nationale Gesinnung jener Herren in ein sehr schiefes Licht gerückt. Und höchste Zeit wäre es, daß diese Herren einmal einsehen lernten, daß es im Buchdruckergewerbe keine „Herren“ und „Knechte“ gibt, sondern Unternehmer und Arbeiter, deren Lebensinteressen als Menschen parallel laufen. Eine andre Einschätzung der Menschenwürde hat mit dem Begriffe nationaler Gesinnung zu tun als mit sozialdemokratisch. Und dann noch eins. In dem „Aufklärungsartikel“ der Herren vom Arbeitgeberverband werden der tarifliche Lohn und sonstige tarifliche Einrichtungen den Eltern und Vormündern als höchst begehrenswerte und musterhafte Einrichtungen dargestellt. Das geschieht also von einer Seite, die sonst in dem gegenwärtigen Tarifverhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Buchdruckergewerbe eine große Gefahr erblickt und sie mit allen Mitteln zu beseitigen sucht. Das tun die Herren, weil sie es erleben müssen, daß ihre angebliche nationale Gesinnung von Eltern und Vormündern ganz anders bewertet wird, und zwar als nackster Egoismus, dem gegenüber sie es sich sehr ernstlich überlegen, ehe sie ihre Kinder und Pflegekinder solchen nationalgesinnten Herren anvertrauen. Es ist ein Schauspiel für Götter, zu sehen, wie hier offene Tarifgegner unter Tarifgemeinschaft für sich in Anspruch nehmen und damit auf den Lehrlingsgang ausziehen. Eine solche Logik ist einfach zum Davonlaufen; sie stellt sich jeder würdig zur Seite, die das Bestreben unserer Organisation auf Erzielung und Erhaltung erträglicher Lohn- und Arbeitsverhältnisse als sozialdemokratisch stempelt und damit gleichzeitig die Bekämpfung solcher Ziele als Wahrgelassen hochpolitischer, nationaler Gesinnung erkennen läßt. Das ist keine übelle Demaskierung. Wir gratulieren zu dieser Blanzleistung von tollem Widerspruch und Bewußtlosigkeit!

„Sozialdemokratische Gewerkschaften und einseitige Arbeitsnachweise“, diese widerwärtigen Begriffe halfte die Ortsgruppenleitung der christlichen Gewerkschaften in Eilenburg zusammen- und benützte sie als Parole zu einem öffentlichen Angriff auf unsern Verband, indem sie in den „Eilenburger Neuesten Nachrichten“ ein Inserat losließ, worin die Forderung auf eine bessere Benutzung der tariflichen und paritätischen Arbeitsnachweise durch die Tarifontagheiten in eine solche auf ausschließliche Benutzung des Gehilfenanwerbes ungeschwändlich wird. Damit soll der Anschein erweckt werden, als ob die diesbezügliche Forderung der Gehilfenschaft, soweit letztere in unserm Verband organisiert ist, auf die Errichtung einseitiger Verbandsarbeitsnachweise abzielt und infolgedessen ein schärferer Druck auf die Gutenbergsbündler ausgeübt werden solle, um diese zu Verbandsmitgliedern zu pressen. Als Unterlage zur dieser kindischen Verdächtigung benutzte die genannte christliche Gewerkschaftsleitung eine kurze Mitteilung, der in Kreis erscheinenden „Reußischen Volkszeitung“, worin in ganzen fünf Zeilen über diese Forderung berichtet wird, und zwar in unverantwortlich oberflächlicher Weise. Es wird in dieser kurzen Mitteilung unter anderem erzählt, daß der Antrag auf ausschließliche Benutzung des Gehilfenarbeitsnachweises den Unternehmern zu unterbreiten sei. Und das trifft gar nicht zu. Es ist eine bis jetzt nur von der „Reußischen Volkszeitung“ beliebte Entstellung der Wahrheit, die von jedem Kenner der tariflichen Verhältnisse im Buchdruckergewerbe entweder als lapsus oder als auf Unkenntnis beruhende Verkümmertung eingeschätzt wird. Das könnte auch die Ortsgruppenleitung der christlichen Gewerkschaften in Eilenburg wissen, wenn sie objektiv und ehrlich sein wollte. Aber das paßt ihr nicht in den Kram. Sie könnte dann keinen Stein in unsern Garten werfen. Darum gräbt sie lieber eine bei einigermassen gutem Willen als irrtümlich festzustellende Meldung eines kleinen Blattes aus und macht sie zur Staatsaktion, um unser Organisation unter allen Umständen etwas am Zeuge fassen zu können. Das entspricht zwar dem berühmten M. Glabacher Rezept, wonach der Zweck die Mittel heiligt, aber es ist so wenig christlich als wahr und bildet darum eine glanzvolle Beleuchtung des „Christentums“ dieser Herrschaften, daß man vor ihnen nur allerhand Hochachtung haben muß.

Herr Treffert als konfessioneller „Hand-in-Gand-Arbeiter“. Aus einem soeben in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Briefe des Bischofspräses der katholischen Arbeitervereine in der Erzdiözese Köln, Dr. Otto Müller, geht hervor, daß Treffert, der kommende „Drachentöter“ am ehlen Bundesorgane, sich sehr arbeitswillig erweist bei der Gründung von Jahrestellen der christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitervereine. In dem Briefe, der als Antwort auf einen von Treffert überreichten Briefe zu betrachten ist, wird über die Möglichkeit der Gründung eines katholischen Arbeitervereins in Brauerei geschrieben und nach kurzer Einleitung gesagt: „Jetzt ist ja ein Vikar dort. Nun wird sicherlich wohl in Brauerei die Gründung eines Arbeitervereins

möglich sein. Sie müssen nun aber vorher sowohl mit dem Herrn Pfarrer wie mit dem Vikar sich darüber verständigen. Wenn beide damit einverstanden sind, so steht ja der Gründung prinzipiell nichts im Wege...“. Der weitere Inhalt des Briefes ist für den Kern der Sache ohne Einfluß. Hier wird also die konfessionelle Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften durch den Bischofspräses selbst dokumentiert und Herr Treffert, der sich gegenwärtig die Finger wund schreibt, um unserer Organisation Neutralitätsverletzungen unter Hervorhebung und Aufschauung allergrößten Unsinns zu unterstellen, spielt dabei die Vermittlerrolle. Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

In die Höhle des Löwen hat sich vor einiger Zeit auch unsern Lesern nicht ganz unbekannter Pastor Dörries aus Krefeld gemagt, indem er in eine Arbeitgeberversammlung zu Hannover ging und dort den Herren Dr. Länger und Dr. Rodde usw. seine Meinung über den Streit in öffentlicher Diskussion gegenüberstellte. Nach verschiedenen Einleitungen mit einem Sammelsurium der bekannten Phrasen über die Notlage des Unternehmertums durch die anwesenden Syndikal rechtfertigte Herr Dörries seinen Standpunkt, indem er zunächst darauf hinwies, daß er der Einladung, in die Versammlung zu kommen, gefolgt sei, obwohl er wisse, daß 99 Prozent der Anwesenden gegen ihn seien. Die grundsätzliche Frage, ob Streiks berechtigt seien, beantwortete er mit Ja. Die Arbeiterorganisationen verglich er mit einer gewaltigen Welle, die noch im Steigen sei; wenn die Unternehmer die Welle aufhalten könnten, dann sollten sie es tun. Er sage, sie sei nicht aufzuhalten. Die Unternehmer sollten darum als Realpolitiker mit Gegenwartspolitik rechnen und sich fragen, wie leiten wir die Welle in das richtige Bett. Eine starke Organisation auf beiden Seiten, das sei der Weg zum Frieden. Das Ende vom Liede war jedoch, wie bei der Zusammenkunft der Versammlung nicht anders zu erwarten, eine Resolution der starken Männer, die ihren Kopf nur dann geraten sehen, wenn sie die Arbeiter unterdrücken können. Der moralische Sieger des Abends war jedoch trotzdem Pastor Dörries. Denn diesen Auszug haben wir aus den „Mitteilungen der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände“ gemacht. Wenn sogar dieser Moniteur der äußersten Reibalen im Unternehmerlager solche Diskussionen nicht totschweigen kann, dann müssen die Darlegungen Dörries ganz besonders wirksam gewesen sein. Alle Achtung vor einem solchen Manne, der sogar seine Epitaph auf Spiel setzt, um den Arbeitereinden öffentlich die Wahrheit zu geben. Das ist praktisches Christentum, vor dem jeder Respekt haben muß.

Ein „verhaunenes“ Gewerbegerichts Urteil. Die Hilfsarbeiter einer Magdeburger Buchdruckerei wurde ohne Kündigung entlassen, weil sie eine Arbeiterin während der Arbeitszeit verheiratet haben soll. Das als „Zeuge“ anwesende Obermaschinenmeister bestätigte, daß der Beginn der Arbeitszeit bei der betreffenden Firma schon von dem Betreten der Geschäftsräume durch die Arbeiter an gerechnet werde, und darum auch die Handlung der Klägerin, die sich keine Kündigungslose Entlassung gefallen lassen wollte, innerhalb der Arbeitszeit erfolgt sei. Da nun die „verhaunene“ Arbeiterin etwa eine Viertelfunde zu spät an ihren Arbeitsplatz gekommen sei, so wäre die sofortige Entlassung der Urheberin dieser Verpöpfung gerechtfertigt gewesen. Das Gericht wies denn auch die Klägerin ab, und zwar in der Annahme, daß die Klägerin ihre Mitarbeiterin kurz vor Beginn der Arbeitszeit geschlagen hätte. Es wird also in dieser Begründung die eigentliche Ursache der Entlassung außerhalb der Arbeitszeit gelegt. Und darin liegt unseres Erachtens ein Mißgriff. Denn über Vorgänge außerhalb der Arbeitszeit hat doch ein Gewerbegericht nicht zu befinden. Die Anerkennung der Entlassung hätte nur dann einen Sinn und eine gewisse Berechtigung, wenn das Gericht sich auf den Standpunkt des als Zeuge fungierenden Obermaschinenmeisters gestellt hätte, wonach die Arbeitszeit in der betreffenden Druckerei mit dem Betreten der Geschäftsräume beginnt, wie es auch im allgemeinen als selbstverständlich gelten sollte, da doch die meisten Haus- und Fabrikordnungen die Arbeiter für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes unter ein bestimmtes Hausgesetz zu stellen suchen.

Schmieregeld für Unternehmerorganisationen. Der Arbeitgeberverband für die Maler, Anstreicher- und verwandte Gewerbe in Rheinland-Westfalen hat seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegt, in Zukunft nur noch mit solchen Lieferanten Geschäftsverbindungen zu unterhalten oder anzuknüpfen, die eine Vorzugsarte besitzen, welche sie zum Preise von 20 Mk. für eine Hauptkarte und 10 Mk. für eine Nebenkarte für ihre Reisenden von der Geschäftsstelle des genannten Verbandes in Warmen bezogen haben. Diese „Schmieregeld“ sollen zur Stärkung der Rassen des betreffenden Unternehmerverbandes, „um Ruhe vor den Arbeitern zu haben“, dienen. Die von dieser Maßregel betroffenen Farbenfabriken haben von einer Protestbewegung dagegen noch nichts verlauten lassen, auch die „Farbenzeitung“ hat darüber noch kein Sterbenswörtchen gebracht.

Aus der Geschäftspraxis der Pflegemutter Ginhescher Winkertons. Die berühmte Firma Fr. W. Müller in Wandsbek bei Hamburg, versendet an die Unternehmer gedruckte Prospekte, die die Leistungsfähigkeit dieser Firma in der Verhinderung von Streikbrechern einem verehrlichen Internerpublikum anpreisen. Mit dem deutschen Reichsar gekürzt, firmiert „Internationaler Arbeitsnachweis“ — „Größtes Bureau Deutschlands für Streitangelegenheiten“, bezeichnet der Prospekt der Firma

als Spezialität ihres Geschäftsbetriebs Beschaffung von Arbeitswilligen bei Lohnkämpfen folgendermaßen: „Infolge heutiger Lage auf dem Arbeitsmarkt und des Vorherrschaftens der organisierten Arbeiterschaft sowie deren Organe hat es sich obiges Bureau zur Aufgabe gemacht, bei vorzunehmenden Streiks und Sperren den Herren Arbeitgeber arbeitswilliges Personal guter Qualität in jeder gewünschten Anzahl sofort zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitswilligen stehen der Öffentlichkeit stets näher als die Streikenden. Unsere Vermittlung hat also auch vom Standpunkte des Arbeitnehmers immer den Rechtsboden unter den Füßen.“ In schmeichlicher Form wird weiter gesagt, daß die Firma in einem Zeitraum von acht Tagen 8000 Leute stellen, in zwei Jahren bei 40 größeren Streiks 5000 Siebenmonatskinder geliefert hat und eine Arbeitswilligenkolonne von 400 gelehrten Arbeitern auf telegraphischen Anruf sofort nach einem von Streit bedrohten Werke dirigieren kann. Und umstehend im Prospekt sind Dankangaben von Firmen über die Vorzüglichkeit der gelieferten Stückzahl Streikbrecher zu lesen, so da ihre treuen Fröhdienstleistungen verrichteten, ohne sich durch Drohung oder List von den Streikenden stören zu lassen. Eine nur oberflächliche Betrachtung der im Prospekt aufgeführten Firmen zeigt, daß es mit diesen Dankangaben dasselbe Bewenden hat wie mit den in den Geheimmittelprospekten aufgeführten. Manche Firma, die sich dort lobend über die gelieferte Arbeitswilligenware auspricht, finden wir als Unterzeichner eines später abgeschlossenen Tarifvertrages wieder. Mit der Zuverlässigkeit dieser Dankschreiben sieht es also sehr mündig aus. Die ehrenwerte Firma aber wird's vielleicht nötig haben, durch dergleichen Prospekt sich in empfehlende Erinnerung zu bringen, denn ihr Ruf über die Vorzüglichkeit der von ihr gelieferten Menschware ist gerade in letzter Zeit arg erschüttert worden.

Ein unangenehmer Kronzeuge scheint der evangelische Arbeitersekretär Springer in Stuttgart gegen die christlichen Gewerkschaften zu werden. Er sprach am 5. Februar in Zuffingen über das Thema „Christentum und Arbeiterschaft“ und sagte bei dieser Gelegenheit ganz trocken: „... daß die Gründung christlicher Gewerkschaften nicht notwendig gewesen wäre, da diese doch nur den Zweck verfolgten, die Arbeiter der ultramontanen und konservativen Gesellschaft zu erhalten! Die christlichen Gewerkschaften kämen überhaupt immer mehr ins römische Fahrwasser.“

Gestorben.

In Uffenheim am 17. Februar der Seher Karl Halbleib aus Gersfeld (Rhön), 30 Jahre alt — Schwindsucht.

In Augsburg am 17. Februar der Seher Ludwig Pöhler, 49 Jahre alt — Schwindsucht.

In Wehrhau am 9. Februar der Seher Albert Höpfer aus Wittlitz, 41 Jahre alt — Herzlähmung; am 11. Februar der Drucker Hugo Schröder von dort, 58 Jahre alt — Lungentuberkulose; am demselben Tage der Seher Karl Obermeier von dort, 51 Jahre alt — Tod durch Erhängen; am 13. Februar der Seher Ernst Keumann aus Wotsdam, 42 Jahre alt — Gallensteinleiden; am 14. Februar der Drucker Felix Schild aus Leipzig, 35 Jahre alt — Blutvergiftung.

In Bonn am 7. Februar der Buchdrucker Hermann Kaiser, 71 Jahre alt — Schlaganfall.

In Jyehoe am 20. Februar der Seher Otto Schulze aus Wittlitz, 46 Jahre alt — Herzleiden.

In Karlsruhe am 21. Februar der Drucker Jakob Köhl aus München, 20 1/2 Jahre alt.

In Leipzig am 15. Februar der Druckerinvalide Georg Köhling aus Gersfeld, 65 Jahre alt — Gehirn-erweichung.

In München am 19. Februar der Drucker Ferdinand Ledon aus Ludwigshafen, 29 1/2 Jahre alt — Unglücksfall; am 21. Februar der Seher Johann Sandinger aus Passau, 33 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.

In Quedlinburg am 15. Februar der Seher Otto Rennicke aus Sarzgerode, 22 Jahre alt — Schwindsucht.

In Stuttgart am 19. Februar der Seherinvalide Paul Kitzberger, 72 Jahre alt.

In Wittenberg a. d. Elbe am 15. Februar der Schweizerbegehener Max Markgraf aus Ulmerhaus bei Eger — Lungenentzündung.

Briefkasten.

G. Sch.: Das Bündel Alten erhalten. Wenn notwendig, schlagen wir es der christlichen Lügengeellschaft, genannt Gutenbergsbund, um die Ohren, und wenn also gebraucht, erfolgt Rücksendung. — M. S.: Sie haben unsere Bemerkung in dem Besammlungsbericht aus Kottbus falsch gedeutet. Ein Bekanntwerden der Anträge organisatorischer Natur zur Generalversammlung soll ja gar nicht verhindert werden. Wir streichen die Aufzählung und Störterung in den Besammlungsberichten jetzt nur deshalb, weil der Zeitpunkt der Veröffentlichung der im ganzen Verbände gestellten Anträge ja nicht mehr fern ist, sie dann zur öffentlichen Diskussion stehen (Anregungen und Wünsche ja jetzt schon in Artikelform) und in Artikeln oder in Verammlungsberichten eine Aussprache über die einzelnen Fragen stattfinden kann. Die von uns gehandhabte Vereinfachung liegt sowohl im Interesse der Leser, die nicht mehr weiß wie oft monotone Aufzählungen zu lesen bekommen sollen, dann aber auch in dem der Redaktion insofern, als sie die Raumbelastung dadurch etwas verringern kann, ohne daß die Mitglieder dabei zu kurz kommen. — F. C. in Mainz: Erhalten; wird

aber noch einige Zeit lagern müssen. — F. W. in B. und verschiedene: Die Ressortinteilung in der Redaktion müßte doch den Funktionären nach und nach bekannt sein. — Nach Kassel: Werden die Sache bei einer passenden Gelegenheit streifen. Besten Dank. — M. A. in W.: Der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ in Frankfurt a. M. oder die „Buchdruckerwoche“ in Berlin. — M. S. in R.: 2 M. — G. S. in Jyehoe: 2,15 M. — A. in Melle: Artikel kann überhaupt keine Aufnahme finden. Wir werden ihn an den Verbandsvorstand als Material schicken. Das eine können wir Ihnen aber unter: Sie gehen von ganz falschen Voraussetzungen aus. — M. B. in Kottbus: Sehr bedauerlich. Da muß Kneubauer geschaffen werden. — Nach M. Gladbach: Vielen Dank! Ja recht interessant. Sehen dem Weiteren mit begreiflicher Spannung entgegen. Auf den Dillen-M. Glabacher Prozeß gehen wir erst ein, wenn die Urteilsbegründung vorliegt. Für heute sei nur so viel gesagt, daß die bündlerlich-christlichen Herrschaften und deren Freunde, wie der einstmals so für den Verband begeisterte „Sprecher am Niederrhein“ usw., darüber ganz schauerlich geschwindelt haben. Die Spigelaffäre Rümmer-Simonis-Büß ist ja ein Musterbeispiel dafür, welcher Verlogenheit diese Gesellschaft fähig ist. — Gutenbergsbündler Paul Schülßlich in Waldenburg i. Schl.: Steigen Sie uns doch gefälligst den Bude! hinauf mit Ihren Zusendungen und Ihren ebenso frechen wie dummen Schreibereien. Wir hatten sofort heraus, wach Geistesfind und Besinnungsheld dahinter steckt. Sie waren aber so — freundlich, sich zu erkennen zu geben und vertieten sich wie die Fallenssteller Rümmer und Simonis dadurch selbst, und so ergötzt es Ihnen wie den Verbrechern, die der Polizei selbst ins Garn laufen. — M. W. in Hamburg: Die Linie des Buchstabens ist nicht da, wo der Ausläufer des Buchstabens sein Ende hat, sondern wo der Grundstrich aufhört. Betrachtet man die Sache so, dann halten die Buchstaben in der Ziffer wohl Linie. Wir haben uns extra erkundigt und erhielten diese Auskunft. — E. W. in G.: 1. Wgl. Artikel VIII über „Das Buchdruckerwesen“ usw. im Jahrgange 1909. 2. Darüber können wir keine Auskunft erteilen.

Richtigstellung: In dem Artikel „Pensionsberechtigung“ in Nr. 21 muß es in der zweiten Spalte statt „lässige Tarifverächter“ „lässige Tarifwächter“ heißen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SV 2, Mariendorfer Straße 131, Fernsprechamt VI, 1191.

Bezirk Götting. Der Seher Otto Florian aus Wollup, der im Januar ohne Buch und mit Resten abreiste, wird aufgefordert, sich binnen einer Woche mit dem Bezirkskassierer M. Lindner, Christoph-Lübbers-Straße, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt. **Bezirk Götting.** Bei der am 18. Februar stattgehabten Delegiertenwahl zum 29. mitteldeutschen Gantag erhielten von 104 abgegebenen Stimmen die Kollegen: Kautenberg 95, Weißbrod 80, Ulmer 74, Brand 29, Smolny 17, Sad 14; ungültig 1. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten; die Kollegen Brand und Smolny gelten als Ersatzleute. **Bezirk Mainz.** Als Delegierte zum Gantage wurden gewählt die Kollegen: Friedrich Conrabi, Karl Wenzel, Franz Schaffrath, Joseph Schneider (Ober-Engelheim), Jakob Groß, Wilhelm Wöttiger, Ernst Kraft und Karl Saab. Die Kollegen Richard Blafcke (Wingen) und Willi Gleichberg gelten als Ersatzmänner.

Bezirk Sangerhausen. (Gantagsdelegiertenwahl.) D. Flammeyer (Nordhausen) 71, F. Meyer (Artern) 65, R. Scharf (Nordhausen) 16, F. Schweder (Nordhausen) 10 Stimmen. Die beiden erstgenannten sind somit gewählt.

Adressenveränderungen.

Bromberg. (Maschinenmeistervereinigung für den Bezirk Bromberg.) Vorsitzender: Otto Foerster, Bromberg-Brinzenhof, Schillerstraße 10.

Koblenz. (Maschinenvereinigung.) Vorsitzender: F. Straßfeld, Schützenstraße 45 II.

M. Gladbach. Infolge Abwesenheit des Kassierers führt die Kassengeschäfte vom 19. Februar bis 2. April Kollege Paul Frielingsdorf, Weicherstraße 45.

Münster i. W. Vorsitzender: B. Meister, Friedensstraße 45 I; Kassierer: G. Dpik, Dortmund-er Straße 36.

Schleswig. Sämtliche Zuschriften für den Ortsverein sind bis auf weiteres an unseren Ortskassierer Chr. Thomsen, Schuldystraße 38, zu richten.

Schwedisch. (Gropshilger Hirtel.) Vorsitzender: Oskar Hofmann, Gröschstraße 12 I; Kassierer: Karl Giesler, Langstraße 42.

Zontern. Vorsitzender: Artur Schubert, Struß Allee 31 p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Kirchberg a. d. Jagst der Schweizerbegehener Karl Thalheimer, geb. in Schrozberg 1890, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Heusteißstraße 54 p.

In Köln 1. der Seher Emanuel Scheidweiler, geb. in Kottum 1889, ausgel. das. 1907; 2. der Schweizerbegehener Hubert Bücknerhausen, geb. in Köln 1865, ausgel. das. 1883; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Peter Hebel, geb. in Wald b. Solingen 1887, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — In Berg.-Glabach der Seher Günther Walther, geb. in Mühlhausen i. Th.

1882, ausgel. in Halle a. S. 1869; war schon Mitglied. — F. Müller in Köln, Severinsstraße 190.

In Schweidnitz der Seher Friedrich Stemmer, geb. in Seehausen (Kreis Wangleben) 1891, ausgel. das. 1909; war schon Mitglied. — Fris Köchel in Waldenburg i. Schl.

In Wittenberg der Seher Otto Franz, geb. in Warby a. S. 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Otto Wagner, Eichstraße 1 c.

Arbeitslosenunterstützung.

Chemnitz. Dem Seher Richard Feder aus Liegnitz (Hauptbuchnummer 22950) ist hier außer andern Papieren seine Reiselegitimation gestohlen worden. Selbigem wurde deshalb eine neue ausgestellt mit der Bezeichnung Duplikat. Die alte Legitimation wird hiernit für ungültig erklärt.

Magdeburg. Der Seher Ernst Stägemann (Hauptbuchnummer 62233) wird hiernit aufgefordert, seinen schon vor längerer Zeit erhaltenen Reisevorkauf dem hiesigen Bureau, Albrechtstraße 4, zurückzugeben, widrigenfalls weitere Schritte unternommen werden.

Mühlhausen i. Elb. Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt ab 1. März in der Wohnung des Reisekassenverwalters Karl Warth, Hofenstraße 11, und zwar Wochentags mittags von 1 bis 2 und abends von 6 bis 7 Uhr, Sonntags jedoch nur mittags von 1 bis 2 Uhr.

Bersammlungskalender.

Breslau. Maschinistenversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr im Vereinslokal bei Hartwig, Werderstraße.

— Maschinistenvereingeneralsversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr im „Goldenen Lachs“, Krüskenerstraße.

Hof. Versammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Wassche“, Oberhofen.

Kottbus. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel am Schloß, Eingang Ercze-straße 9.

Kreisau. Außerordentliche Versammlung heute Samstag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthause „Zum deutschen Haus“, Holzmarkt.

Kreuztiner. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Mühlendol“.

Offenburg. Versammlung heute Sonntag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Jaubertstraße“.

St. Ingbert. Versammlung heute Sonntag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Schwerin i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Thalia“.

Stuttgart. Stereotypen- und Galvanoplastiker- versammlung (Hau Württemberg) heute Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der Restauration Deeg, Weissenhof 17.

Waldenburg (Schl.). Versammlung Sonnabend, den 4. März, abends 8 Uhr, in der „Borkauer Bierhalle“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Bezirk SW 48, Reichardtstraße 20; Telephon 221; Briefadresse: J. G. des Geschäftsführers Herr Paul Schödel.

Zweiter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1910.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgeholt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.

Braunschweig: Voigt & Schaefer.
Hamburg (Elbe): „Hamburger Zeitung“ (E. Hegemeister).

II. Kreis.

Aplerbeck i. W.: Dörper, W.
Berg.-Glabach: Druckerei „Bergische Zeitung“.
Bielefeld: Kunsttaffel, „Chemigraphia“.

Bonn: Wienands, Jos.
Dortmund: Liebtner, Ernst; Dortmunder Stempelfabrik (Fritz Weidhuhn).

Düsseldorf: Schülten, C.
Eickel (Westf.): Katerreit, Ludwig.

Essen (Ruhr): Ettatrop, Theodor.
Kempen: Heesen & Kaiser.

Leipzig: „Hühner“, Papierwarenfabrik und Druckerei.
Opladen: Opladener Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H.

Rheindt: Kamphausen, Heinrich.
Wald: Westdeutsche Großdruckerei, G. m. b. H. (vorm. F. W. Woffen & Söhne).

Xanten a. Rh.: Kraus, Gebr.

III. Kreis.

Gießen: Neuert, Wilhelm.
Frankfurt a. M.: (G) Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft; Herr, Ludwig.

Mainz: Stereotypenanstalt Berger.
Mainz-Mombach; Schleppey, H.

IV. Kreis.

Mosbach (Waden): Eiermann, J.
Stuttgart: Vogt, A.

V. Kreis.

Augsburg: Ringler, J. & Sohn.
Dresden: „Nimmersepp“, G. m. b. H.
München: Buchdruckerei „Merkur“ (Eder & Glas); Hauser, C. W.

Passau: Mosbers Nachf.
Selb: Heinrich, Ernst.
Weiden: Pöschl, Anton.

VI. Kreis.

Stendal: Utmärkische Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H.; Geisler, Hermann (Inhaberin Frau M. Geisler).

VII. Kreis.

Dresden: Reimer, Adolph.

Roswig: Tharandt, Ernst.
Leipzig: Bühligen, Karl W.; Strich, B.

VIII. Kreis.

Berlin: Berliner Spezialbucher- & Kassenbuchfabrik; Heim, Fall & Hübener; Lipp, Johannes; Renner, Liebe & Co., G. m. b. H.; Schreier, E. (Zuhaber B. Popotte).
Mgdburg: Deutsche Zelluloidwarenfabrik (F. Priester).
Schöneberg: „Zum Gutenberg“ (Fritz Selze).
Tegel: „Tegeler Nachrichten“, G. m. b. H.
Wilmsdorf: Hansfabrikerei Wilhelm Gering & Co.

IX. Kreis.

Breslau: Benjamin, Artur; Pioniers Buchdruckerei.
Friedland: Döring, B.; Buchdr. und Verlag Artur Mönke.
Ratowig: „Gazeta Ludowa“, Verlags-G. m. b. H.
Regnitz: Theuner, Wilhelm.
Reiße: Neumann, Paul.
Oblau: „Oblauer Kreis- und Stadtblatt“ (G. Vogt).
Ditmachau: Sperling, Karl.

Batschlau: Buchal, Karl („Batschlauer Wochenblatt“).
Sagan: Schleginger, Max („Saganer Tageblatt“).

X. Kreis.

Bergedorf: Hofmann & Co., G. m. b. H.
Gadersleben: Buchdruckerei „Merkur“ (E. Heinjen).
Hamburg: Wörs, Georg; Hanf, Konrad; Mangel, Karl.
Parchim i. M.: Gerlach, G.
Rostock: „Rostocker Zeitung“, G. m. b. H.
Sülze: Horn, Hermann, Nachf. (Fr. Kort).

XI. Kreis.

Fehrbellin: „Fehrbelliner Zeitung“ (E. Münch).
Kaulsdorf: Biehler, A., & Co.
Königsberg (N.-M.): Madrasch, S.
Stettin: Herzog, Karl.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien geführten wurden die Firmen:

VI. Kreis: Fr. Kühn in Buttstädt; Gebr. Vogt (Paul Gurschel) in Papiermühle (S.-M.); „Weimarerische Zeitung“ (Unruh) in Weimar.

Gestrichen aus der Liste der tarifstreuen Gehilfen: die Gebr. Karl Stewert und Steinhöfel, beide aus Stettin.

Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.
München. Friedrich Strauß, Gehilfenvorsitzender, Holzstraße 24 I.
Würzburg. (Prinzipalwahl) Anton Voegler, Vorsitzender; Kaspar Mittel, Direktor der Igl. Universitätsdruckerei H. Stürj & Co.; Kommerzienrat Otto Richter, Ernst Schärer, sämtlich in Würzburg; H. Weppert in Schweinfurt.

Arbeitsnachweise betreffend.
Hildesheim. Verwalter: Joseph Fährke, Waterloostraße 2.
Berlin, 18. Februar 1911.

Georg W. Bügenstein, L. H. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

TYPOGRAPHISCHE LINIENSTUDIEN
FÜR FORTSCHRITTLICHE AKZIDENZSETZER
MIT 400 MOTIVEN FÜR 1 MARK ZU BEZIEHEN
DURCH ALFRED WENDLER, BRAUNSCHWEIG

Kleine Buchdruckereieinrichtungen
(fachmännisch sortiert).

Alexander Grube, Leipzig, Talstr. 4.

Kaufe gebr. Maschinen, ganze Buchdruckereieinrichtung, p. Kasse.
Paul Schneider, Leipzig-Gautsch.

In besser Geschäftslage Greifhagen (bei Samjburg) ist umständehalber eine gutgehende Buch- und Papierhandlung nebst Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten bitte an August Fiehl, Greifhagen, Postamtstr. 10, Greifhagen, zu senden.

Lichtiger Schweizerdegen
kann sich mit 3000 Mk. an einer im Roten Vertriebe befindlichen älteren Maschinenfabrik in Oberbayern kaufen und das Geschäft später, wenn auch sofort, übernehmen. Beste Offerten unter Nr. 508 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lichtigen Stempelfeger
sucht Karl Lind jun., Bielefeld. [376]

Lichtige Komplettschneidemaschine
an Type I und II (Rouher) in dauernde Stellung sofort gesucht.
Schiffstraße 11, Frankfurt a. M.

Lichtige Scher für
Küstermännliche Schnellschneidemaschine
nach Aufmaß gesucht. Beste Offerten mit Preisforderungen unter Nr. 507 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Matrizenbohrer
welcher auf der Durchlöcher Bohrmaschine vollkommen gut eingearbeitet ist und dieselbe ganz selbstständig und verlässlich zu behandeln versteht, wird bei sehr guter Bezahlung dauernd angenommen; Rücktritt wird auch ein tüchtiger Schriftsetzer dauernd engagiert. Offerten sind zu richten an die
Erste Ungarische Schriftsetzer-Act. Ges. Budapest, V. Döbessingasse 32. [493]

Monotypsetzer
nach Süddeutschland in dauernde Stellung für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 521 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

AKZIDENZSETZER
(Tonplattenschneider) sucht Stelle in Leipzig. (Derselbe war bereits in 4 Jahre in obig. Stellung tätig.) Selbstg. Muster sowie Zeugnisse zur Verfü. W. Angebot u. „Österreichischer 29“ postl. Hauptpost Prag.

Nach Mittelddeutschland
müht sich junger, tüchtiger Akzidenzsetzer in angenehme, am liebsten selbständige Stellung in kleinerer Druckerei zu verändern. Sichender ist in allen Sphären bzw. u. besitzt Kenntnis in Entwurf u. Einrichtungs. Ant. 14 Tage u. Eng. F. Gärwinzel, Reiche (Schl.), Weberstr. 11.

Tüchtiger jung. Schriftsetzer, mitakt. im Zeitungs- u. Werk u. Maschinenbau, ist, selbst. ordnungsg. ruhiger Charakter, sucht in gr. Stadt Bayerns dauernde Beschf. Nürnberg od. Würzburg bevorzugt. Neugartener, D. Güter u. Weg. B. H. an G. Hildebrandt, Gera (Unterstr.). [513]

Tüchtiger Schriftsetzer
sucht als Komplettschneider (Syst. Rouher) event. als Handmaschinenleger dauernde Position. Beste Offerten unter Nr. 522 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Galvanoplastiker
und Stereotypen, mit allen vornehmenden Arbeiten voll und selbständig vertraut, sucht Stellung. 38 Jahre alt. Beste Offerten an H. Schumann, Leipzig, Neustadt, Konradstraße 10, erb.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletstoffen, Hosenstoffen, Westentstoffen, Damentuchen etc. unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbillig. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must. wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 12
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [373]

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeden Umfanges, werden prompt, zu günstigen Konditionen effizient. Große Auswahl moderner

Akzidenz- und Brotschriften

Einlagen und Vignetten. Mit Proben u. Kosten-Voranschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten

Schriftgießerei
Brötz & Glock
Frankfurt a. M. - Bockenheim

Gesetzt aus unserer Reform-Antiqua

Weichbleisäßen, Hartbleisäßen, Schriftsäßen, Stereotypsäßen

zu kaufen gesucht. Muster erbitten.
Hermann Vodenheimer
Frankfurt am Main. [451]
Telegraphendirekte: Metallhof, Frankfurt/Main.

Setzerblusen

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:
110 120 130 140 cm lang
Qual. extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 Mark
" Pa. 3,10, 3,20, 3,35, 3,50
" I 2,85, 3,00, 3,15, 3,30
" II 2,55, 2,70, 2,85, 3,00
" III 2,30, 2,35, 2,50, 2,65
Maschinenmeisteranzüge zu 2,50-6,00 Mk.
Arno Etdold in Gera (R.)
Fabrik für Bernackelung und Wäsche.
Katalog froh [504]

Feuerzeug „Imperator“
mit Buchdruckerwappen

hochfein vernickelt. Preis 1,95 Mk. Porto bis drei Stück 40 Pf. gegen Vorauszahlung. Ersatzteile 10 Pf. pro Stück. Stets zu beziehen durch Kollegen M. Rubel, Wien IX, Seergasse 18. [483]

Gitarre-Bitter „Columbia“
von Sebermann sofort zu spielen, mit 25 unterlegbaren Noten, 40 cm groß, 5 Akk., 41 Sait., samt Schule u. alt. Zubehör nur 11. 7.-; 6 Akk., 49 Sait., 11. 9.-. Best. per Nachn.
Knebel & Herold
Klingenthat (Sa.) Nr. 449
Andere Musikwaren billig.
Haupt-Katalog an Sebermann frei.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf.
C. Fröh, Frankfurt a. M., Bögelerstr. 25.

Suchen Sie Stellung

so bestellen Sie sofort die Anleitung zum Abfassen von Bewerbungsbriefen von Angerstein & Lange. Preis einchl. Porto 65 Pf. Die 2. Auflage mit zahlreichen Probefolgen und praktischen Hinweisen für Stellensuchende ist schon erschienen! [504]
Verlag von Julius Maier, Leipzig-R.

Was wollen Sie wissen? Sie finden alles!!! im

Neuauflage 1910, 2 Bände, 24 Mk. Gebd. Zu Sand nach Indien. Transsimalaja, je 3 Bde., 20 Mk. Sander, Handwörterbuch d. deutsch. Spr., 10 Mk. Münchener Schach-Zwischen-Zerlegen, 6 Mk. sowie alle anderen Werte gegen monatliche Teilszahlung zu beziehen durch H. Wilhelm, Dresden-N., Kämpferstraße 61. Probe gratis! Kollegen als Vertreter gesucht! [371]

Verein aller in Schriftgießereien

beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, in der „Nabels-Brauerei“, Bergmannstr. 57: Außerordentliche Generalversammlung. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Handzettel bekannt gegeben. [519]
Der Vorstand.

Deutsche Buchdrucker-Stenographenvereinigung

Stolze-Schrey.
Systemkundige Kollegen werden um Beitritt gebeten. Auskunft erteilt bereitwilligst [422]
Der Vorstand. I. A.: Joh. Heinen, Traben-Trarbach (Mosel).

Neub. Stenographierunterricht. (Sabelsberger)

Leiter d. Fernkurse d. Vereinigung Hennig-Arndt'scher Buchdrucker in Deutschland. Münster i. W. [471]

Stenographie (St.-Sch.). Kollegen empfehle

nebst Schreibheften. Preis 1,50 Mk. G. Mühlbach, Oberamtstadt bei Darmstadt. [495]

Dinotypschreiberstelle ist besetzt!

Bevorzugen besten Dank. [509]
„Volksblatt“, Bochum, Hermannstraße 7.

Am 20. Februar verstarb nach schwerem

Lelden unser wert. langjähriges Mitglied, der Setzer
Otto Schulze
aus Grlitz, im 46. Lebensjahre. Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes Gedenken. [511]
Der Ortsverein „Typographia“ Itzehoe.

Am 31. Februar verschied nach langem

Lelden unser wert. Kollege, der Maschinenmeister
Jakob Körll
aus München, im Alter von 20 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt [510]
Der Ortsverein Karlsruhe.

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertraglich gefertigte vieler Beamtenvereine, liefern auf bequeme Teilzahlung.
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Am 19. Februar verstarb unser wert. Mitglied, der Drucker
Ferdinand Leven
aus Ludwigsburg, 29 1/2 Jahre alt, infolge Unglücksfalls.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Am 21. Februar verstarb unser wert. Mitglied, der Setzer
Johann Haidinger
aus Passau, 38 1/2 Jahre alt, an Lungenerleiden.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege und langjähriger Druckermitglied, der Setzerinvalide
Paul Kittelberger
im Alter von 72 Jahren. Wir bitten dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen. Stuttgart, den 20. Februar 1911. [516]
Die Gehilfen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme nebst überaus reichen Kranzspenden bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir allen Bekannten, Freunden, Kollegen, dem Ortsverein Elberfeld sowie dem Gesangsverein „Gutenberg“ herzlichsten Dank! Elberfeld, den 20. Februar 1911. [508]
Familie Otto Schild sen.